

BBU magazin

Nr. 7-2026

NEUES AUS DEM VERBAND

„Sport vernetzt“ mit BBU und
ALBA Berlin vor Ort
→ ab Seite 20

WOHNUNGSWIRTSCHAFT- UND POLITIK

Nach den Berlin-Wahlen:
Vorschläge des BBU
→ ab Seite 50

TECHNIK, ENERGIE, MULTIMEDIA

BBU-Verbandskonferenz zu Wärme-
wende & energetischer Sanierung
→ Seite 59

**Wir haben die Wahl
Freiheit und Demokratie
gemeinsam gestalten.**

BBU-Verbandstag
5. und 6. November 2026
bcc Berlin

**Vorschau auf Programm-Highlights
und Fachausstellung** → ab Seite 10

BBU

Mehrheiten wechseln. Verantwortung bleibt.



Liebe Leserinnen und Leser,

in Berlin loten Linke, Grüne und SPD eine Koalition aus. Wohnraumbewirtschaftungsgesetz, Mietendeckel, Vergesellschaftung: Die diskutierten Vorhaben sorgen in unserer Branche für Unruhe. Das ist nachvollziehbar. Für uns als Verband heißt das: Position beziehen und das Gespräch suchen. Wer überzeugen will, muss die Perspektive seines Gegenübers verstehen und die eigene verständlich machen.

Berlin hat beim Wohnen wichtige Fortschritte erzielt. Die Reformen des bisherigen Senats wirken, der Wohnungsbau kommt wieder in Gang. Das ist eine starke Leistung, die jetzt weitergeführt werden muss. Unsere Mitgliedsunternehmen schaffen bezahlbaren Wohnraum und gestalten die Wärmewende. Eine gute Wohnungspolitik stärkt diese Leistung. Daran messen wir die wohnungspolitischen Vorschläge der Parteien: **Was bringen diese für das Wohnen in Berlin?**

Dabei zählt auch, ob politische Ziele wirtschaftlich tragfähig sind. Ein Koalitionsvertrag baut keine Wohnung und modernisiert kein Gebäude. Das leisten Unternehmen – mit Investitionen, die sich langfristig finanzieren lassen müssen. **Diese Realität gehört an den Verhandlungstisch.**

Ebenso unverzichtbar ist ein Staat, der seine Aufgaben erfüllt: unabhängig von der Regierungskonstellation, verlässlich und auf dem starken Fundament der demokratischen Grundordnung. Mehrheiten setzen Prioritäten. Verwaltung und Rechtsdurchsetzung dürfen nicht zum Spielball des politischen Streits werden.

Wie schnell Bauanträge bearbeitet, Infrastrukturvorhaben umgesetzt oder Verstöße gegen das Mietpreisrecht verfolgt werden: Hier erleben Menschen und Unternehmen, was staatliche Handlungsfähigkeit bedeutet. Wenn Verfahren sich zu lange hinziehen, entsteht schnell der Eindruck, dass die Anliegen der Betroffenen nicht ernst genommen werden. **Hier gewinnt der Staat Vertrauen – oder verliert es.** Wo dieses Vertrauen schwindet, erhalten auch extremistische Parteien Zuspruch. Die Wahlausgänge in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern sind dafür ein deutliches Warnsignal.

Für Berlin folgt daraus ein klarer Auftrag: **Die nächste Legislaturperiode muss beim Wohnen weitere konkrete Verbesserungen erreichen.** Als BBU tragen wir dazu mit unserem wohnungspolitischen Memorandum bei, das wir den Parteien für ihre Sondierungs- und Koalitionsgespräche vorgelegt haben. Nun gilt es, weiterhin miteinander Lösungen zu finden. Wir müssen nicht in allem übereinstimmen – aber wir müssen gemeinsam Verantwortung für Berlin übernehmen.

Heide Nissen

Zu dieser Ausgabe:

Der Countdown zum BBU-Verbandstag läuft...

... und in wenigen Tagen ist es so weit: Der **BBU-Verbandstag in Berlin** startet – mit dem öffentlichen Teil am 5. November und der (nicht-öffentlichen) Delegiertenversammlung am 6. November. Das diesjährige Motto: **„Wir haben die Wahl – Freiheit und Demokratie gemeinsam gestalten“**. Freuen Sie sich im bcc Berlin auf spannende Perspektiven und Denkanstöße von **Albrecht von Lucke, Staatsminister Philipp Amthor** und **Gregor Gysi MdB**. Durch das Programm führt erneut der erfahrene Journalist und Moderator **Volker Wieprecht**. Mehr zu den Highlights auf Seite 10. Wir laden Sie herzlich ein, auch die **große Fachlounge** zu besuchen: Dort präsentieren sich 44 Partner der Wohnungswirtschaft. Eine Übersicht finden Sie auf Seite 12.

Zum Druckschluss dieser Ausgabe war die Frage der Koalitionsverhandlungen in Berlin noch offen. Doch ob Genossenschaften, Förderung, Wärmewende oder Grundsätzliches: Der BBU zeigt in seinem **„Wohnungspolitischen Memorandum“** (Seite 50) deutlich auf, welche Projekte und Themen die **neue Legislaturperiode** in den Blick nehmen sollte. Die landeseigenen Wohnungsunternehmen hatten zudem kurz nach der Wahl deutlich gemacht, welche **Wertschöpfung** und wirtschaftliche Bedeutung sie nicht nur für den Wohnungsmarkt, sondern auch als bedeutender Wirtschaftsfaktor ausmachen (Seite 52).

Unsere Interviews in diesem Magazin führen an ganz unterschiedliche Orte und Handlungsfelder im Verbandsgebiet: nach **Lübbenau**, wo es um das Zusammenspiel von **Tourismus und Wohnen** geht, nach **Teltow** mit einem **Praxisblick auf die Wärmewende** sowie nach **Spremberg (Schwarze Pumpe)**, wo **soziale und sportliche Angebote** im Mittelpunkt stehen (in den Rubriken „Neues aus dem Verband“ und „Neues aus den Mitgliedsunternehmen“).

Der **neue BBU-Preisspiegel** zeigt, wie unterschiedlich sich die Kostenarten in Berlin und Brandenburg entwickelt haben – Details lesen Sie auf Seite 62. Energie und Klima stehen auf im Fokus unserer nächsten **BBU-Bautagung**. Unter dem Motto **„Klimaschutz im Bestand – was geht wirklich? Der Praxispfad zur CO₂-Reduktion mit Hülle, Wärme und Quartier“** laden wir am Dienstag, 24. November auf den EUREF Campus Berlin ein, mehr auf Seite 27.

In unserer Rubrik **„3 Fragen an...“** haben wir diesmal **Inga Stein-Barthelmes** (HOWOGE) befragt. Ihre lesenswerten Antworten und Perspektiven finden Sie auf Seite 58.

Eine erfolgreiche Saison mit dem **Qualitätssiegel „Gewohnt Gut“** ging in Prenzlau zu Ende: Ausgezeichnet wurde das „Schützen Quartier“ der **Wohnbau GmbH Prenzlau** – ein grünes, autofreies und barrierefreies Neubau-Projekt (Seite 16).

Und last, but not least: In der Rubrik Personal blicken wir auf die diesjährigen **erfolgreichen Personalmessen** zurück, rund 800 interessierte junge Menschen wurden am BBU-Stand beraten (Seite 64)!

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und freuen uns auf Ihren Besuch beim BBU-Verbandstag!

Jure BBU-Redaktion

**Wir haben die Wahl
Freiheit und Demokratie
gemeinsam gestalten.**

BBU-Verbandstag
5. und 6. November 2026
bcc Berlin

10 52



14



20 54



16

8 Spotlights November

Neues aus dem Verband

- 10** Vorschau: Der BBU-Verbandstag am 5./6. November in Berlin
- 12** Branchen & Partner auf der Fachaussstellung zum BBU-Verbandstag
- 14** BBU und DOMUS stellen die Weichen für Nachfolge
- 16** Verleihung Qualitätssiegel „Gewohnt gut“ an die Wohnbau GmbH Prenzlau
- 18** DW-Zukunftspreis 2027 gestartet – jetzt bewerben!
- 20** „Sport vernetzt“: Wohnungswirtschaft und ALBA Berlin bringen Spremberger Kinder in Bewegung
- 22** „Gute Chance, als Vermieter mit sozialer Ausrichtung sichtbar zu werden“ (Interview mit Christiane Blödgen, Lausitzer BeWoGe, Spremberg) zu ihrem Engagement bei „Sport vernetzt“
- 24** Neue Studie rückt „kleine Großsiedlungen“ in den Fokus
- 26** BBU auf der EXPO Real: Bezahlbarer Wohnungsbau im Fokus
- 27** BBU-Bautagung am 24. November – Save the Date!
- 28** BBU-Termine im Überblick
- 30** Medienresonanz
- 31** Gedenk-Anzeige Jacqueline Tag (ILB)

Neues aus den Mitgliedsunternehmen

- 32** Unternehmensnachrichten
- 46** Personelles
- 48** Ehrungen
- 49** Jubiläen

Wohnungswirtschaft und -politik

- 50** Wohnungspolitisches Memorandum des BBU nach der Berlin-Wahl: „Berlin weiterbauen“
- 52** Pressekonferenz zur Wertschöpfung der sieben landeseigenen Wohnungsunternehmen Berlins
- 54** BBU-Kampagne „WOW Genossenschaften“ – Jetzt teilen!
- 56** „Studieren wird zur Wohnkostenfrage“: Ergebnisse des neuen Studentenwohnreports
- 58** 3 Fragen an... Inga Stein-Barthelmes (HOWOGE)

Fotos diese Seite / Obere Reihe (von links): Vorschau BBU-Verbandstag 2026 © Fürcho GmbH; Pressekonferenz Landeseigene zur Wertschöpfung © Tina Merkau; BBU und DOMUS – Weichenstellung Nachfolge © BBU
Untere Reihe (von links): „Sport vernetzt“ in Spremberg © BBU; WOW-Kampagne Genossenschaften © BBU; Gewohnt Gut-Verleihung an die Wohnbau Prenzlau © BBU



58 32



36



62



64



70

Technik, Energie, Multimedia

- 59** BBU-Verbandskonferenz: Wärmewende braucht verlässliche Rahmenbedingungen
- 60** Photovoltaik in Mehrfamilienhäusern: Wirtschaftlich betreiben auch ohne EEG-Vergütung (Gastartikel von Alexis Cramm, ALVA Energie Berlin)
- 62** BBU-Preisspiegel 2026: Entlastung mit Grenzen

Kulturtipp

- 63** Sonder-Ausstellung: „Ach, Brandenburg ... Fotografie im Dialog 1996 | 2026“ im Brandenburg-Museum Potsdam

Personal und Bildung

- 64** BBU-Präsenz auf den Personalmessen: „Wohnen als Beruf entdecken“
- 66** Bericht vom BBA-Sommerfest 2026
- 68** BBA-Bildungsbergtour 2026: „Auf unbekannten Wegen“
- 70** Tagungen, Karriere- und Spezialisierungslehrgänge sowie Ausbildung und/oder Studium an der BBA

- 75** Stellenangebote

- 76** Erdmännchens Corner

Impressum

Fotos diese Seite / Obere Reihe (von links): Inga Stein-Barthelmes © HOWOGE / Benjamin Pritzkeleit; Genossenschaftslounge bei Neubau BWV zu Köpenick eG © Genossenschaftslounge; WBM-Neubau Singerstraße © Studio Mars Berlin GmbH
Untere Reihe (von links): BBU-Preisspiegel 2026 © BBU; BBU-Präsenz Personalmessen © BBU; BBA im Roxy Palast © Franz Brück

Spotlights

November

Zahl des Monats

15,9

Kunst-Perspektiven

Einen Spiegel der Migrationsgeschichte...



Ausstellungsansicht © gb26 Kreuzberg

... Berlins bietet die aktuelle Ausstellung „Kreuzberg: Kunst und Migration seit 1960“. Eines der prägendsten Kapitel der Stadt(teil)-Geschichte wird im Gropius Bau in 130 historischen und zeitgenössischen Werken erzählt – im Fokus: Migration, Exil, Wohnungsnot und Ausgrenzung, aber auch Selbstermächtigung und Gemeinschaft in einem der größten Stadtteile Berlins; zunächst direkt an der Berliner Mauer, dann mitten in Berlin. (bis 17. Januar im Gropius Bau).

Podcast-Tipp

KI nimmt uns die Arbeit ab!...



Die aktuelle Folge der Podcast-Reihe „Mal angenommen“ (ARD) entwirft ein ebenso spannendes wie provokantes Szenario: Künstliche Intelligenz übernimmt einen Großteil der Arbeitswelt, Menschen arbeiten deutlich weniger oder sogar gar nicht mehr. Die Folge beleuchtet, wie sich Führung, Motivation und gesellschaftlicher Zusammenhalt verändern könnten und welche Rolle Arbeit künftig für Identität und Sinnstiftung spielt. Ein hörenswerter Denkanstoß zu Chancen und Grenzen von KI im Lebens- und Arbeitsalltag. **Podcast hören bei ARD Sounds (kostenfrei)**



© iStock / Patrick Dauenbichler

... Jahre: So groß ist die Altersspanne zwischen der jüngsten und der ältesten Gemeinde im Land Brandenburg. Nach aktuellen Zahlen des Statistischen Landesamtes liegt das Durchschnittsalter in Borkwalde (Potsdam-Mittelmark) bei 40,3 Jahren, im Ort Gräben (im selben Landkreis) dagegen bei 56,2 Jahren. Insgesamt liegt brandenburgische Bevölkerung mit durchschnittlich 47,7 Jahren über der Berlinischen und auch dem bundesweiten Durchschnitt.

BBU-Newsletter

Jetzt echten Mehrwert sichern!

News und Updates erhalten Sie jeden Dienstag in unserem BBU-Newsletter. Dort berichten wir, was es in der Branche Neues gibt – kostenfrei!

Jetzt abonnieren:



Buchtip

Die ikonische Architektur...



Marianne Brandt, Selbstporträt m. YG Bild-Kunst, Bonn 2026

... des Bauhauses ist nicht zuletzt durch die oft spektakuläre Fotos weltbekannt. Weniger bekannt ist, dass viele Aufnahmen von Fotografinnen stammen, deren Arbeit lange im Schatten ihrer Kollegen stand. Das neue Buch „Bauhaus Books No. 1 – Die Fotografinnen“ stellt 25 Künstlerinnen vor, die das Bild des Bauhauses mitgeprägt haben, darunter Lucia Moholy, deren Aufnahmen des Dessauer Bauhauses weltberühmt wurden, sowie Marianne Brandt, eine der bedeutendsten Künstlerinnen der Bauhaus-Moderne. Mit zahlreichen Fotografien bietet die Publikation eine spannende und wichtige Perspektive auf die deutsche Architektur- und Fotografiegeschichte der Moderne (von Kristin Bartels (Hg.), Verlag Walther und König, 176 Seiten, 18 Euro).



Die Fotografinnen
Bauhaus Books No. 1

Buchcover © Neue Gestaltung

Vernetzen Sie sich!

Der BBU auf LinkedIn



© BBU/LinkedIn

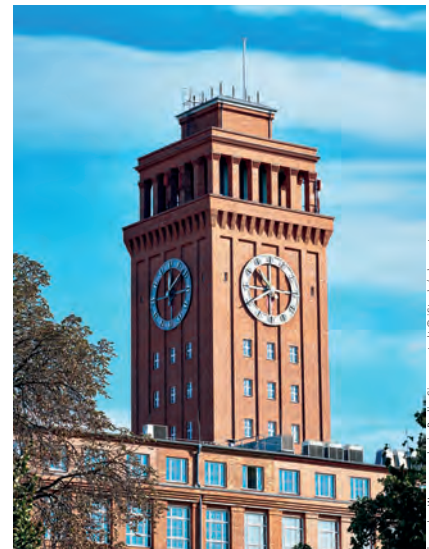
Auf unserem Kanal mit 2.400 Followern informieren wir regelmäßig über aktuelle Themen der Wohnungswirtschaft und geben Einblicke in unsere Arbeit. Ein aktuelles Beispiel: Nachwuchs für die Wohnungswirtschaft gewinnen. Auf der vocatium-Messe Potsdam haben wir gemeinsam mit BBA und Auszubildenden über Ausbildungs- und Studienwege informiert. Auch auf LinkedIn zeigen wir, wie vielfältig die beruflichen Wege in der Wohnungswirtschaft sind.

Mehr auf in unserem Kanal und auf Seite 64 in diesem Magazin!



Im BBU-Gründungsjahr

Im November 1897...



Turm des Werks in Berlin-Siemensstadt © iStock / ebenart

... fiel eine Entscheidung in Berlins Stadtentwicklung, die bis heute nachwirkt: Die Firma Siemens & Halske kaufte im Berliner Nordwesten ein großes Gelände für neue Werke. Daraus entstand die „Siemensstadt“, eine der ersten großen Industrie- und Arbeitersiedlungen Deutschlands. Wo zuvor noch Wiesen lagen, entwickelte sich innerhalb weniger Jahre ein eigener Stadtteil mit Fabriken, eigener Infrastruktur und Wohnungen – viele davon werden bis heute von BBU-Mitgliedsunternehmen bewirtschaftet.

BBU-Termine 2026

Die Verbands-Veranstaltungen für dieses Jahr...

... finden Sie immer aktuell in der **digitalen Terminübersicht** auf bbu.de! Online gibt es hier die Vorankündigungen zu den wichtigsten BBU-Ereignissen – die nächsten geplanten Termine sind der der BBU-Verbandstag am 5./6. November im bcc Berlin und die nächste BBU-Bautagung am 24. November am EUREF-Campus Berlin.

Klicken Sie rein! (» QR-Code)



**Wir haben die Wahl
Freiheit und Demokratie
gemeinsam gestalten.**

NEUES AUS DEM VERBAND

Vorschau: **Der BBU-Verbandstag 2026** am 5. und 6. November in Berlin

„WIR HABEN DIE WAHL – FREIHEIT UND DEMOKRATIE GEMEINSAM GESTALTEN“: Unter diesem Motto lädt der BBU am 5. und 6. November 2026 zu seinem Verbandstag ins bcc Berlin ein. Im Fokus: die Herausforderungen für Demokratie, gesellschaftlichen Zusammenhalt und politische Handlungsfähigkeit nach einem ereignisreichen Wahljahr. Freuen Sie sich auf hochkarätige Impulse und Talks mit Albrecht von Lucke, Philipp Amthor sowie Gregor Gysi. Ergänzt wird das Programm durch den beliebten Abend der Wohnungswirtschaft und vielfältige Möglichkeiten zum Austausch in der Fachlounge.

Die gesellschaftlichen und politischen Debatten der vergangenen Monate haben gezeigt, wie wichtig demokratische Werte, soziale Gerechtigkeit und ein handlungsfähiger Staat für die Zukunft Deutschlands sind. Vor diesem Hintergrund stellt der BBU-Verbandstag 2026 die Frage, wie Freiheit und Demokratie gemeinsam gestaltet und gestärkt werden können.

Hochaktuelle Impulse & Talks

Der Verbandstag beginnt am Donnerstag, dem 5. November, mit einem Mittagsempfang in der Fachlounge. Nach der Eröffnung durch BBU-Vorständin **Maren Kern** und **Dirk Enzesberger** (BBU-Verbandsausschussvorsitzender) erwartet die Teilnehmer*innen ein hochaktuelles Programm. Den Auftakt macht der bekannte Publizist **Albrecht von**

Lucke mit seinem Vortrag „Nach dem Wahlherbst – was hilft gegen Populismus?“. Anschließend spricht Staatsminister **Philipp Amthor** über die Zukunft des Föderalismus und die Handlungsfähigkeit Deutschlands. Am späten Nachmittag steht bei **Gregor Gysi** (Die LINKE) im Fokus, welchen Beitrag die soziale Marktwirtschaft zu mehr sozialer Gerechtigkeit leisten kann. Durch Programm und Talks führt wieder der journalistisch versierte und pointierte Moderator **Volker Wieprecht** (ARD/rbb). Der erste Veranstaltungstag endet mit dem traditionellen und beliebten „Abend der Wohnungswirtschaft“: Ab 18:00 Uhr sind alle Gäste zunächst zum Sektsempfang geladen, danach folgt ein herbstliches Dinner-Bufferet mit Swingmusik des Berliner Duos Barfleas in entspannter Atmosphäre.

Grafik oben: Key Visual des diesjährigen BBU-Verbandstages © BBU / Nikolaus Fürcho

Am Donnerstag, den 6. November, findet ab 10:00 Uhr die **nicht-öffentliche Delegiertenversammlung** der BBU-Mitgliedsunternehmen statt. Die Fachaussstellung im Foyer des bcc Berlin mit den 44 Ständen ist an beiden Veranstaltungstagen geöffnet.

Die personalisierten Einladungen an Mitgliedsunternehmen und Gäste des BBU wurden Anfang Oktober per E-Mail versendet. Bei Fragen zum Einladungsmanagement wenden Sie sich gerne an: veranstaltung@bbu.de (Telefon für Rückfragen: Kerstin Braun, 030/897 81-122). Die Anmeldefrist für alle Gäste endet am Montag, den 26. Oktober. **S.Sch.**

PROGRAMM BBU-Verbandstag 2026: DONNERSTAG, 5. NOVEMBER

13:00 Uhr Einlass und Mittagsimbiss in der Fach-Lounge

14:15 – 18:00 Uhr: Nachmittag der Wohnungswirtschaft (Einlass ab 13:00 Uhr)

ca. 16:15 bis 17:00 Uhr Kommunikationspause in der Fachlounge

Begrüßung und Eröffnung

Volker Wieprecht – Moderation

Dirk Enzesberger – Vorsitzender des
BBU-Verbandsausschusses

Maren Kern – BBU-Vorständin

Impulse und Talks

**„Nach dem Wahlherbst –
was hilft gegen Populismus?“**

Albrecht von Lucke – Politikwissenschaftler
und Publizist

**„Föderalismus auf dem Prüfstand:
Wie wird Deutschland handlungsfähiger?“**

Philipp Amthor – Staatsminister für Bund-Länder-Zusammenarbeit im Bundeskanzleramt

„Soziale Gerechtigkeit: Was schafft unsere soziale Marktwirtschaft?“

Gregor Gysi MdB – Rechtsanwalt und Publizist

18:00 – ca. 24:00 Uhr:

Abend der Wohnungswirtschaft

ab 18:00 Uhr: Sekt- und Cocktailempfang
in der Fach-Lounge

ab 19:30 Uhr: Festliches Herbstbuffet und
Livemusik des Berliner Swing-Duos „Barfleas“

FREITAG, 6. NOVEMBER

9:00 Uhr: Einlass mit Frühstücksimbiss

**10:00-12:00 Uhr: Delegierten-Versammlung
(nicht öffentlich)**

12:00-13:00 Uhr: Mittagsimbiss



Blick in den großen Saal des bcc Berlin (hier beim BBU-Verbandstag 2024) © Tina Merkau



Impressionen vom BBU-Verbandstag 2024 im bcc-Berlin
© Tina Merkau

Im Dialog auf dem BBU-Verbandstag: Willkommen in der Fachaussstellung!

FACHLICHER AUSTAUSCH, NEUE IMPULSE, GUTE GESPRÄCHE – der BBU-Verbandstag 2026 bietet beste Gelegenheiten zum Netzwerken in entspannter Atmosphäre. Bestens dazu geeignet ist die große begleitende Fachaussstellung, in der sich in diesem Jahr 44 Unternehmen mit ihren Innovationen, Lösungen und Best Practices präsentieren.

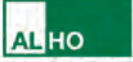
Vertreten sind Partner aus den Bereichen **Energie und Versorgung, serielles und standardisiertes Bauen, Bau- und Gebäudetechnik, Digitalisierung & Smart Building, Telekommunikation, Mess- und Abrechnungslösungen sowie wohnungswirtschaftliche Beratung und Dienstleistungen.** Auch die BBA Akademie der Immobilienwirtschaft, die BBT, DOMUS Consult, die Funk BBT und der Entwicklungshilfsverein DESWOS sind wieder mit dabei.

Im Erdgeschoss des bcc Berlin liegt das Zentrum der Fachaussstellung. Im großen Foyer präsentieren sich hier unter anderem **16 BBU-Fördermitglieder**, darunter auch zwei neue. Etliche Unternehmen sind erstmals vertreten, zugleich gibt es ein

Wiedersehen mit zahlreichen langjährigen Partnern der Wohnungswirtschaft.

Nutzen Sie die Gelegenheit zum Austausch: vor Beginn des BBU-Verbandstags, in den Pausen wie der der großen Kommunikationspause am Nachmittag des 5. November, vor allem aber beim Sektempfang ab 18:00 Uhr – die Fachaussstellung mit den Partner-Ständen sind eine ideale Plattform für Gespräche und neue Kontakte.

Der BBU dankt allen Sponsoren und Partnern herzlich für ihre Unterstützung des BBU-Verbandstags 2026 und wünscht allen Gästen und Ausstellenden anregende Begegnungen und gute Gespräche! **S.Sch.**

Wir haben die Wahl
Freiheit und Demokratie
gemeinsam gestalten.

BBU-Verbandstag
5. und 6. November 2026
bcc Berlin

Jetzt anmelden!



BBU stellt frühzeitig die **Weichen für Nachfolge**



PROF. DR. KLAUS-PETER HILLEBRAND WIRD ENDE SEPTEMBER 2027 IN DEN RUHESTAND

TRETEN. Der BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e. V. und die DOMUS Steuerberatungs-AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft haben seine Nachfolge frühzeitig geregelt.

Der Verbandsausschuss des BBU bestellte Susanne Kalbow am 23. September 2026 mit Wirkung zum 1. Januar 2027 für fünf Jahre als Vorstandsmitglied für den Prüfungsbereich. Den Vorstandsvorsitz der DOMUS AG übernimmt sie nach dem heutigen Beschluss des DOMUS-Aufsichtsrates zum 1. Oktober 2027.

Prof. Dr. Klaus-Peter Hillebrand bleibt bis Ende September 2027 Mitglied des BBU-Vorstands und Vorstandsvorsitzender der DOMUS AG. Die neun Monate gemeinsamer Arbeit mit Susanne Kalbow ermöglichen eine sorgfältige Übergabe und sichern Kontinuität für die Mitgliedsunternehmen des BBU und die Mandantschaft der DOMUS.

Susanne Kalbow ist Wirtschaftsprüferin mit langjähriger Erfahrung in der Prüfung und Beratung von Wohnungsgenossenschaften, öffentlichen Unternehmen sowie Banken-, Immobilien- und Servicegesellschaften. Seit 2015 ist sie bei der DOMUS AG tätig, seit 2024 im Vorstand des Unternehmens. Ihre Schwerpunkte liegen in HGB- und IFRS-Prüfungen, Konzern- und Immobilienprüfung sowie prüfungsnaher und steuerlicher Beratung.

Prof. Dr. Klaus-Peter Hillebrand: „Susanne Kalbow beherrscht die gesamte geforderte Dienstleistungspalette, ist mit ihrer Erfahrung und Expertise ein echter Glücksfall. Die Entscheidung für eine interne Besetzung ist zudem identitätsstiftend und zeigt, was bei der DOMUS alles möglich ist. Sich mit eigenem Personal weiterzuentwickeln und überaus wettbewerbsfähig zu sein, ist etwas Besonderes.“

BBU-Vorständin **Maren Kern:** „Der Prüfungsbereich ist ein zentraler Teil des BBU. Unsere Mitgliedsunternehmen verlas-

sen sich auf fachlich fundierte Prüfungen und eine Beratung, die ihre Praxis kennt. Susanne Kalbow bringt dafür langjährige Erfahrung mit und ist mit den Unternehmen und ihren Herausforderungen bestens vertraut. Ich freue mich darauf, ab Januar 2027 mit ihr im BBU-Vorstand zusammenzuarbeiten.“

Susanne Kalbow: „Ich freue mich sehr über das Vertrauen und auf die Verantwortung, die vor mir liegt. Gemeinsam mit Prof. Dr. Klaus-Peter Hillebrand, Maren Kern und unseren Teams möchte ich den Übergang sorgfältig gestalten, Bewährtes fortführen und zugleich neue Impulse für die Zukunft von DOMUS und BBU setzen.“

Über DOMUS

Die DOMUS Steuerberatungs-AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft bietet mit circa 200 Mitarbeitenden an 12 Standorten Wirtschaftsprüfung, Steuer-, Unternehmens- und Rechtsberatung an. Firmensitz ist seit Gründung des Unternehmens 1985 Berlin

↓ **Download**

• **Weitere Informationen**

www.domus-ag.net | partner



Gruppenfoto (v.l.n.r.): Prof. Klaus-Peter Hillebrand, Dirk Enzesberger, Susanne Kalbow und Maren Kern © BBU

Sani_täter

Wohnhochhäuser im bewohnten Zustand modernisieren Energetische Sanierung und Strangsanierung.

Lassen sich Wohnhochhäuser im laufenden Betrieb energetisch modernisieren? Ja, mit einem durchdachten Sanierungskonzept und einer engen Koordination aller Gewerke. In der Landsberger Allee in Berlin-Lichtenberg werden fast 300 Wohnungen technisch und energetisch ertüchtigt. Neben der Erneuerung von Heizungs-, Lüftungs-, Sanitär- und Elektroanlagen umfasst das Projekt eine umfassende Strangsanierung mit Baderneuerung. Ein innovatives Energiekonzept mit Wärmerückgewinnung aus Abluft und Abwasser sowie moderner Wärmepumpentechnik macht die Wohnhochhäuser fit für die Zukunft.



Verleihung Qualitätssiegel „Gewohnt gut“ an die Wohnbau GmbH Prenzlau Projekt: „Schützen Quartier“

AUF DEM GELÄNDE DES FRÜHEREN SCHÜTZENHAUSES nahe der Prenzlauer Innenstadt hat die Wohnbau GmbH Prenzlau ein neues Wohnquartier geschaffen. Nach der Aufgabe der beliebten Gaststätte lag das Grundstück brach. Heute stehen dort fünf Wohnhäuser mit 61 Wohnungen, begrünten Außenanlagen und einem Spielplatz. Für das „Schützen Quartier“ zeichneten BBU-Vorständin Maren Kern und Brandenburgs Infrastrukturminister Robert Crumbach das kommunale Unternehmen am 12. Oktober mit dem Qualitätssiegel „Gewohnt gut – fit für die Zukunft“ aus. Die Wohnbau erhielt die Auszeichnung bereits zum dritten Mal.

BBU Vorständin **Maren Kern** gratulierte: „Mit dem Schützen Quartier zeigt die Wohnbau Prenzlau eindrucksvoll, wie durch durchdachte Zentrums-Nachverdichtung und hochwertige Architektur neue Lebensqualität in gewachsenen Stadtstrukturen entstehen kann. Das autofreie und familienfreundliche Quartier verbindet modernes, naturnahes Wohnen und fügt sich in das historische Umfeld ein. Besonders hervorzuheben ist die gelungene Mischung aus städtebaulicher Qualität, Wohnkomfort und ökologischen Aspekten. Damit steht das Projekt dieses kommunalen Wohnungsunternehmens beispielhaft für zeitgemäße Quartiersentwicklung in Brandenburg.“



Brandenburgs Infrastrukturminister **Robert Crumbach** betonte: „Das Ensemble ist ein überzeugendes Beispiel für nachhaltige Stadtentwicklung in kleineren und mittleren Städten. Die Wohnbau Prenzlau hat ein brachliegendes Grundstück wiederbelebt und dort familien- und altersgerechten Wohnraum geschaffen. Die Kombination aus kompakter Bebauung und guter infrastruktureller Anbindung stärkt den Standort nachhaltig. Das Projekt zeigt, wie kommunale Wohnungsunternehmen mit einem Stadtbild prägenden Neubau aktiv zur Zukunftsfähigkeit ihrer Städte beitragen.“



Luftbildaufnahme vom ausgezeichneten „Schützen Quartier“ in Prenzlau © Wohnbau Prenzlau

René Stüpmann, Geschäftsführer der Wohnbau GmbH Prenzlau, sagte: „Die Auszeichnung freut uns sehr und ist eine besondere Anerkennung unserer Arbeit in Prenzlau. Mit dem Schützen Quartier ist es uns gelungen, ein historisch geprägtes Grundstück neu zu beleben und zugleich modernen Wohnraum mit hoher Lebensqualität zu schaffen. Die große Nachfrage und die vollständige Vermietung zeigen, dass unser Konzept überzeugt hat. Dieses Projekt ist für uns ein wichtiger Baustein für die weitere erfolgreiche Entwicklung unserer Stadt.“

Zum Projekt: „Schützen Quartier“

Mit dem Schützen Quartier in der Grabowstraße wurde ein lange ungenutztes, historisch bedeutsames Grundstück in der Prenzlauer Innenstadt, nahe des Stadtparks, neu entwickelt. Der Bau begann im Dezember 2020, die ersten Mieter*innen zogen im Juli 2023 ein. Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen und Ärzte sind fußläufig erreichbar. Ziel des Projektes war es, das zuvor brachliegende Grundstück wiederzubeleben und gleichzeitig hochwertigen sowie altersgerechten Wohnraum zu schaffen. Entstanden ist ein grünes, autofreies Quartier mit insgesamt 61 Wohnungen (1 bis 4 Zimmer), die sich an unterschiedliche Zielgruppen richten, vor allem an Familien und Personen mit barrierearmen Wohnbedürfnissen. Gleichzeitig bleibt die Geschichte des Ortes erfahrbar: Vom historischen Schützenplatz über das spätere, beliebte Restaurant Schützenhaus bis zur heutigen Wohnnutzung spannt sich ein Bogen, der dem Quartier Identität verleiht. Die Gebäude greifen dies auch in ihren Namen „Torhaus“, „Wächterhaus“, „Rüstkammer“, „Bergfried“ und „Wehrturm“ auf.

Die vollständige Vermietung aller Wohnungen (noch vor Fertigstellung) belegt die große Nachfrage nach hochwertigem Wohnraum in Prenzlau. Die Mieten liegen bei 11,59 Euro nettokalt pro Quadratmeter.

Architektonische und bauliche Umsetzung

Das Quartier fügt sich mit seinen attraktiven, abwechslungsreichen Klinkerfassaden in die bestehende Bebauung ein. Das Ensemble besteht aus fünf Baukörpern in unterschiedlichen Typen und Geschosshöhen, die für eine aufgelockerte Silhouette und Sichtachsen sorgen. Balkone, Terrassen und Dachterrassen sind zur Sonne hin ausgerichtet, die begrünten Dächer unterstreichen den naturnahen Charakter. Eine zentrale Tiefgarage ermöglicht einen barrierefreien Zugang zu den 61 Wohnungen und schafft zugleich ein weitgehend autofreies Wohnumfeld. Die Außenanlagen sind großzügig begrünt und werden durch einen zentralen Spielplatz ergänzt, der den familienfreundlichen Charakter des Quartiers unterstreicht. Die Gebäude sind an das Fernwärmenetz der Stadt Prenzlau angeschlossen, das vor allem aus regenerativen Energien (künftig Geothermie) gespeist wird; auf diese Weise soll eine umweltfreundliche Beheizung gewährleistet werden.

Rund 17 Millionen Euro investiert

In den Neubau hat die Wohnbau Prenzlau insgesamt rund 17 Millionen Euro investiert. Das Vorhaben wurde vollständig von der DKB fremdfinanziert und zählt damit zu den größten Einzelinvestitionen des Unternehmens in den vergangenen Jahren.

S.Sch.



Gruppenfoto (v.l.n.r.): Klaus-Martin Bastert (AR-Vorsitzender Wohnbau Prenzlau), Minister Robert Crumbach (MIL), René Stüpmann (Wohnbau Prenzlau), Maren Kern (BBU), Matthias Brauner (BBU), Kathrin Mölneck (BBU), Bürgermeister Marek Wöller-Beetz und Architekt Stephan Bastmann (Bastmann + Zavracky GmbH) © BBU

DW-Zukunftspreis der Immobilienwirtschaft 2027 gestartet – Jetzt bis 31. Januar bewerben!



DER DW-ZUKUNFTSPREIS DER IMMOBILIENWIRTSCHAFT 2027 steht unter dem Motto „Road2Green: Der Weg zur Klimaneutralität“ und sucht Wohnungs- und Immobilienunternehmen, die ihre Klimastrategie konsequent verfolgen und konkret umsetzen. Ausgezeichnet werden nicht einzelne Leuchtturmprojekte, sondern überzeugende Gesamtstrategien auf dem Weg zur Klimaneutralität – gleichzeitig offen für Bestand und Neubau, für große wie kleine Unternehmen.

Die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft steht vor großen Herausforderungen: Bis 2045 soll der Gebäudebestand in Deutschland klimaneutral werden. Gleichzeitig gilt es, bezahlbaren Wohnraum zu sichern und neu zu schaffen. Hohe Bau- und Finanzierungskosten, komplexe regulatorische Anforderungen und ein erheblicher Investitionsbedarf erschweren es, beide Ziele gleichermaßen zu erreichen.

Dabei existiert nicht der eine richtige Weg: Manche Unternehmen betrachten ihren gesamten Bestand und priorisieren Maßnahmen nach Energieverbrauch, Sanierungsbedarf und Wirtschaftlichkeit. Besonders ineffiziente Gebäude werden gezielt saniert. Bei bereits energetisch ertüchtigten Gebäuden wird dagegen auf weitere Maßnahmen an der Gebäudehülle verzichtet und gegebenenfalls die Heizungstechnik auf erneuerbare Energien umgestellt. Andere verfolgen einen Quartiersansatz und denken Gebäude, Energieversorgung und Mobilität gemeinsam.

Wieder andere setzen auf serielle Sanierung, auf die Kombination aus Wärmepumpe und Dämmung, auf klimafreundliche Materialien, Holzbau und Kreislaufwirtschaft oder auf genossenschaftliche Modelle, die Mitglieder aktiv einbinden. Zudem können digitale und KI-gestützte Lösungen die Steigerung der Energieeffizienz und die Verringerung des Energieverbrauchs unterstützen. Entscheidend ist, dass die jeweiligen Maßnahmen Teil einer nachvollziehbaren Gesamtstrategie sind.

Der DW-Zukunftspreis der Immobilienwirtschaft 2027 sucht genau diese Vielfalt an Wegen. Vorausgesetzt, sie sind Teil einer nachvollziehbaren Gesamtstrategie und nicht nur ein isoliertes Einzelprojekt.

Hinweis: Ausdrücklich willkommen sind auch Unternehmen, die ihr Ziel der Klimaneutralität nicht bis 2045, sondern erst danach erreichen werden – entscheidend ist die Konsequenz und Nachvollziehbarkeit des eingeschlagenen Wegs.

Preisverleihung und Jury

Die Preisverleihung findet beim WohnZukunftsTag 2027 statt und die Veröffentlichung der Siegerprojekte im Magazin DW Die Wohnungswirtschaft sowie über weitere (Online-)Kanäle. Die Jury setzt sich aus namhaften Vertretern der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft zusammen; den Juryvorsitz hat **Prof. Elisabeth Endres** (TU Braunschweig). Die technische und organisatorische Betreuung der Jurysitzungen übernimmt der BBU.

↓ Download

- Informationen zum Wettbewerb, Projektformular abrufen & einreichen

www.dw-zukunftspreis.de



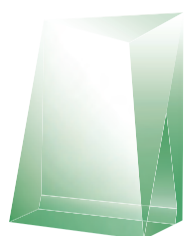
DW-Zukunftspreis der Immobilienwirtschaft 2027

Road2Green: Der Weg zur Klimaneutralität

Zukunftsfähige Strategien aus der Wohnungswirtschaft



Informationen zur Bewerbung
unter www.dw-zukunftspreis.de



Zukunftspreis der
Immobilienwirtschaft

DW|2027

„Sport
vernetzt“
vor Ort

Wohnungswirtschaft und ALBA Berlin bringen Spremberger Kinder in Bewegung



MIT EINER GEMEINSAMEN SPORTSTUNDE AN DER GESCHWISTER-SCHOLL-GRUND-SCHULE fand am 1. Oktober 2026 der Kick-Off für das Projekt „Sport vernetzt“ in

Spremberg-Schwarze Pumpe statt. „Sport vernetzt“ ist eine gemeinsame Aktion von BBU, BBU-Mitgliedsunternehmen und ALBA Berlin mit dem Ziel, Sportangebote für Kinder in Quartiere zu bringen, denen solche Angebote bislang fehlen. Das Besondere in Schwarze Pumpe: Zwei Mitarbeitende der Lausitzer Bergarbeiter-Wohnungsgenossenschaft Brandenburg eG (BeWoGe) leiten die Sportangebote – und haben sich dafür eigens zu Übungsleitern ausbilden lassen.

Nach der Begrüßung zeigten die beiden BeWoGe-Mitarbeitenden **Theresa Tschendel** und **Markus Hoyka**, wie zusätzliche Bewegungsangebote im Schulumfeld aussehen können. In der Turnhalle mit vor Ort waren ALBA-Vizepräsident **Henning Harnisch**, BBU-Vorständin **Maren Kern**, **Christiane Blödgen** (Vorstandsvorsitzende Lausitzer BeWoGe) und **Frank Kulik** (stellv. Bürgermeister der Stadt Spremberg). Auch die lokale Presse berichtete zum Auftakt in Spremberg; vor Ort waren ein TV-Team des rbb und Reporter von „Niederlausitz aktuell“ mit dabei.

Henning Harnisch lobte das Engagement der Genossenschaft: „Die Wohnungsbaugenossenschaft hier nimmt das Heft in die Hand und startet Angebote an Kita und Schule. Das finden wir super, das ist ein Vorbild – deutschlandweit ziemlich einzigartig!“

Maren Kern ergänzte: „Schwarze Pumpe in Spremberg zeigt eindrucksvoll, was möglich ist, wenn starke Partner zusammenfinden: Wohnungsunternehmen gestalten nicht nur Quartiere und Nachbarschaften, sondern können gemeinsam mit dem Sport wichtige Impulse für Teilhabe, Begegnung und die Entwicklung von Kindern setzen.“



Impressionen des Kick-Off-Termins mit BBU und ALBA Berlin am 1. Oktober | Alle Fotos © BBU

Mitarbeitende als Übungsleiter

Bereits seit Ende August bietet die Genossenschaft jede Woche zwei kostenlose Spielsport-Angebote für derzeit 28 Kita- und Grundschulkinder an. **Theresa Tschendel** und **Markus Hoyka** haben dafür eigens eine Übungsleiterausbildung mit DOSB-Lizenz absolviert. Die Genossenschaft stellt sie dafür von ihrer Arbeit frei.

„Sport vernetzt“ bringt den Sport dahin, wo die Kinder sind – unabhängig davon, ob die Eltern genügend Zeit und Geld haben, um ihren Kindern sportliche Aktivitäten zu ermöglichen“, begründet **Christiane Blödgen** das Engagement der Genossenschaft, ganz im Sinne des genossenschaftlichen Gemeinns. Die Stadt Spremberg stellt Sportplatz und Turnhalle bereit, Grundschule und Kitazentrum binden die Angebote in den Alltag der Kinder ein. ALBA Berlin steuert sein sportfachliches Know-how bei.

Bewegung dort, wo Kinder ohnehin sind

„Sport vernetzt“ wurde maßgeblich von Henning Harnisch initiiert. Der Basketball-Europameister von 1993 ist heute Vizepräsident von ALBA Berlin und verantwortet dort die Jugendarbeit. ALBA startete die Initiative 2021 als bundesweites Programm. „Sport vernetzt“ baut auf der langjährigen Arbeit des Clubs mit Kitas und Schulen in Berlin und Brandenburg auf. Das Ziel: Bewegungsangebote für Kinder im direkten Lebensumfeld zu ermöglichen.

Wohnungsunternehmen kennen ihre Quartiere, die Einrichtungen vor Ort und die Bewohner*innen. Welche Sportangebote initiiert und mit welchen Partnern sie umgesetzt werden, ist je nach Quartier unterschiedlich. Den Impuls für die Kooperation gab **Henning Harnisch** im März 2025 bei den BBU-Tagen in Bad Saarow. Der BBU griff dies gerne auf und brachte interessierte BBU-Mitgliedsunternehmen mit ALBA zusammen.

Sieben BBU-Mitgliedsunternehmen beteiligt

Neben der Lausitzer BeWoGe machen derzeit mit: die Charlottenburger Baugenossenschaft eG, die Wohnungsbaugenossenschaft Treptow Süd eG, der Beamten-Wohnungs-Verein zu Köpenick eG, die Wohnungsbaugenossenschaft NEUES BERLIN eG, die Wohnungsbaugenossenschaft Friedrichshain eG sowie die Soziale Stadt ProPotsdam gGmbH mit oskar.DAS BEGEGNUNGSZENTRUM. Dabei sind bereits zahlreiche Angebote entstanden oder befinden sich derzeit im Aufbau.

Weitere interessierte Wohnungsunternehmen sind herzlich willkommen, sich an dem Kooperationsprojekt zu beteiligen. Das Ziel: „Sport vernetzt“ in weitere Wohn-Quartiere zu bringen. **G.S. | B.S.**

↓ Download

- Medienresonanzen über „Sport vernetzt“

[bbu.de | Pressemeldungen](https://bbu.de/Pressemeldungen)



Sport geht immer: Mediales Interesse vor Ort | Alle Fotos © BBU

Interview mit Christiane Blödgen (Lausitzer BeWoGe) auf der nächsten Seite >>>

„Sport
vernetzt“
vor Ort



„Gute Chance, als Vermieter mit sozialer Ausrichtung sichtbar zu werden“

Interview mit Christiane Blödgen (Lausitzer BeWoGe, Spremberg) zu ihrem Engagement bei „Sport vernetzt“



Christiane Blödgen © BeWoGe

Frau Blödgen, warum hat sich die Lausitzer BeWoGe entschieden, bei „Sport vernetzt“ mitzumachen – was hat Sie an der Idee überzeugt?

Der Ortsteil Schwarze Pumpe liegt rund 6 Kilometer vom Ortskern Spremberg entfernt. Hier leben und wohnen etwa 1.800 Menschen. Wir haben eine Grundschule, eine Kita und ein schönes Schwimmbad. Die Lausitzer BeWoGe bewirtschaftet in diesem Ortsteil rund 500 Wohnungen. Wir überlegen schon länger, wie wir uns als Genossenschaft hier in Schwarze Pumpe zeigen wollen, wie wir unsere Mitglieder erreichen und wie wir den genossenschaftlichen Gedanken mit Leben erfüllen. Und genau in dieser Phase haben wir von der Initiative „Sport vernetzt“ gehört und waren sofort begeistert von der Idee und es schien absolut passend für uns zu sein.

Zwei Ihrer Mitarbeitenden haben sich eigens zu Übungsleitern ausbilden lassen und werden für die Sportangebote freigestellt. Wie ist diese Idee entstanden – und wie haben die beiden darauf reagiert?

Mit meiner Begeisterung bin ich auf meine Mitarbeitenden zugegangen und habe davon erzählt und habe auch hier positives Feedback erhalten. Gemeinsam haben wir überlegt, wie wir das Projekt umsetzen können. Schnell war klar, Übungsleiter und/oder ein Verein stehen uns nicht zur Verfügung. Wenn wir das machen wollen, müssen wir selbst das Zepter in die Hand nehmen. Und so kam es, dass zwei unserer Team-Mitglieder angeboten haben, den Übungsleitererschein zu machen. Gesagt, getan. Zuerst haben wir in der Schule und Kita nachgefragt, ob das Angebot in den Hortalltag integriert werden kann und ob, es überhaupt gewünscht wird. Die Idee fand sofort Unterstützer. Parallel sind wir auf die Verantwortlichen der Stadt Spremberg zugegangen und sind auch dort auf großes Interesse gestoßen. Im Ergebnis der Gespräche mit der Bürgermeisterin Christine Herntier und ihrem Stellvertreter Frank Kulik erhalten wir nun kostenlosen Zugang zu den Sportstätten und den Sportgeräten.

Sie haben erzählt, dass das Projekt nicht nur bei den Kindern gut ankommt, sondern auch etwas im eigenen Team bewirkt. Was beobachten Sie dort?

Die Sport- und Bewegungsstunden finden immer mittwochs ab 13 Uhr statt.

Zwei meiner Mitarbeitenden werden als Übungsleiter von der Arbeitsleistung freigestellt. Das bedeutet nicht, dass weniger Arbeit zu bewältigen ist, sondern im Gegenteil, die zusätzlichen Aufgaben im Marketing müssen in die Arbeitszeit integriert werden. Und das wiederum bedeutet, dass das gesamte Team, das sind acht Personen, das Projekt unterstützen. Inzwischen ist die gesamte Belegschaft ein Teil des Projektes, jeder auf seine Weise. Die Arbeitsabläufe wurden angepasst und Vertretungsregeln, wenn erforderlich, vereinbart. Das Team ist zusammengewachsen und hat neben der beruflichen Zusammenarbeit über die „Freizeitaktivitäten“ viel Freude an der Arbeit zurückgewonnen. Als Vermieter von Wohnungen sind wir zum größten Teil Problemlöser und fast jeder, der zu uns kommt hat ein Problem. Das kostet oft Energie und braucht viel Motivation für die Bewältigung der Aufgaben. Durch das Projekt „Sport vernetzt“ kommen wir auf einer anderen Ebene in den Kontakt mit unseren Mitgliedern und Mieterinnen und Mietern. Das erleichtert das Miteinander und wir werden als Vermieter noch einmal ganz anders gesehen und auch angesprochen.

Was braucht es aus Ihrer Erfahrung, damit ein solches Angebot dauerhaft funktioniert – und was würden Sie anderen Wohnungsunternehmen mitgeben, die überlegen, selbst mitzumachen?

Die Initiative als solche ist im Prinzip überall umsetzbar. In Städten, im Ortskern ist der Verein als Partner eine

praktikable und gute Lösung. In den Ortsteilen, abseits vom Stadtkern ist das Projekt ohne Eigeninitiative nicht umsetzbar und deshalb die Idee mit eigenen Mitarbeitenden. Das bedeutet sicherlich zusätzliche Aufgaben, für Mitarbeitende und auch für den Vorstand, aber auch die Möglichkeit der Sicherung der Kontinuität der Bewegungsangebote.

Ich sehe die Umsetzung der Idee, so wie wir es machen, als Chance, um als Vermieter mit sozialer Ausrichtung sichtbar zu werden. Mit den wenigen Möglichkeiten, die wir haben, können wir enorm viel erreichen. Bürokratie ist wie überall zu bewältigen, aber machbar und inzwischen können wir schon Erfahrungen weitergeben. Es sind keine zusätzlichen finanziellen Aufwendungen erforderlich, es stärkt das Team, macht uns als Arbeitgeber ein Stück attraktiver und letzt-

endlich ist es auch ein gutes Gesundheitsmanagement. Wir haben Ende August mit den Bewegungsstunden begonnen und wenn wir sehen, mit wie viel Freude die Kinder bei der Sache sind, bin ich immer wieder froh, dass wir diesen Schritt gegangen sind. Es braucht noch viel mehr solcher Angebote! Die Symbiose von Wohnungswirtschaft und „Sport vernetzt“ ist wie geschaffen füreinander und birgt sehr viel Potential für alle Beteiligten. Ein Gewinn für die Kinder, für die Mitarbeitenden und für das Unternehmen. Zusammenarbeit auf einer ganz neuen Ebene mit den Verantwortlichen der Städte und Gemeinden.

Wir, die BeWoGe können so dazu beitragen, unsere Wohnungsgenossenschaft und den Ortsteil Schwarze Pumpe attraktiver zu gestalten und so Standortnachteile vielleicht zu Vorteilen machen.



Christiane Blödgen vor dem Jubiläumsplakat © BeWoGe

Neue Studie rückt „kleine Großsiedlungen“ in den Fokus

WÄHREND GROSSIEDLUNGEN IN METROPOLLEN REGELMÄSSIG GEGENSTAND WOHNUNGSPOLITISCHER DEBATTEN SIND, bleiben vergleichbare Quartiere in kleinen Städten und ländlichen Regionen häufig unter dem Radar. Eine neue Studie des Kompetenzzentrums Großsiedlungen e.V. zeigt nun ihre enorme Bedeutung: Rund 720.000 Wohnungen wurden zwischen 1950 und 1990 in diesen Siedlungen errichtet, heute leben dort etwa 1,1 Millionen Menschen.



Titelblatt © Kompetenzzentrum Großsiedlungen

Die aktuelle Untersuchung aus dem Jahr 2026 macht deutlich, dass viele dieser Quartiere zentrale Aufgaben für die soziale Wohnraumversorgung übernehmen und zugleich zur Entlastung angespannter Wohnungsmärkte beitragen. Gleichzeitig zeigen sich auch hier zunehmende soziale Herausforderungen. So liegt der Anteil einkommensschwächerer Haushalte häufig deutlich über dem örtlichen Durchschnitt.

Die mit Unterstützung der Regionalverbände der Wohnungswirtschaft erarbeitete Studie basiert auf einer belastbaren Datenbasis sowie den Erfahrungen von 30 Wohnungsunternehmen. Sie liefert erstmals fundierte Erkenntnisse zu Beständen, Investitions- und Förderbedarfen und macht erfolgreiche Beispiele aus der Praxis sichtbar. Ein zentrales Ergebnis: Wo Kommunen und Wohnungsunternehmen eng zusammenarbeiten, steigen die Chancen für eine nachhaltige Quartiersentwicklung erheblich.

Die Studie will den Blick auf die „kleinen Großsiedlungen“ schärfen und dazu beitragen, überholte Vorurteile gegenüber industriell errichteten Wohnquartieren abzubauen. Sie zeigt zugleich, warum diese Wohngebiete für die Zukunft vieler kleiner Städte und Gemeinden von großer Bedeutung sind.

↓ Download

- Studie online abrufen (PDF)

www.gross-siedlungen.de



↓ Bestellung

- Druckexemplar kostenfrei bestellen

info@gross-siedlungen.de



Beispiel Templin (Brandenburg): Entwicklung des Quartiers „Straße der Jugend“ © Maria Melnikova



Beispiel Hettstedt: Teilrückbauprojekt im Wohnkomplex IV © Dr. Bernd Hunger

Jetzt mit T-Glasfaser durchstarten

Gutes wird besser, aus Festnetz wird Glasfaser:

Seien Sie als Immobilienbesitzer*in oder -verwaltung jetzt dabei und sichern Sie sich mit T-Glasfaser den neuen Standard für die digitale Versorgung! Mit der Modernisierung erhalten Sie eine langfristige Lösung, schützen den Immobilienwert sowie das Vertrauen der Bewohnerinnen und Bewohner.

Sicher, seriös, stark: Auf die Telekom ist nachhaltig Verlass. Registrieren Sie sich jetzt für den Anschluss Ihrer Immobilie!



Jetzt informieren unter
telekom.de/wohnungswirtschaft
oder **0800 33 03333**



**Connecting
your world.**

BBU auf der EXPO Real: Bezahlbarer Wohnungsbau im Fokus

WIE KANN BERLIN DEN DRINGEND BENÖTIGTEN WOHNUNGSNEUBAU VORANBRINGEN? Dieser Frage widmete sich am 5. Oktober auf der EXPO Real in München das Diskussions-Panel „Berlin braucht Wohnungen – aber wer baut sie?“. Moderiert von Stadtentwicklungsexpertin Dr. Johanna Sonnenburg diskutierten BBU-Vorständin Maren Kern, Stadtentwicklungssenator Christian Gaebler, WBM-Geschäftsführer Steffen Helbig und Michael Herzog (Z-Geschossbau) über Wege aus der Wohnungsbaukrise.

In ihrem Impuls machte **Maren Kern** deutlich, dass der Berliner Wohnungsmarkt trotz erheblicher Neubauanstrengungen weiterhin stark angespannt sei. Die Leerstandsquote der Berliner BBU-Mitgliedsunternehmen liege seit Jahren deutlich unter dem für einen ausgeglichenen Wohnungsmarkt notwendigen Niveau und verharre 2025 bei lediglich 1,6 Prozent. Gleichzeitig wachse die Stadt weiter, sodass zusätzlicher Wohnraum dringend benötigt werde.

Kern verwies zugleich auf positive Signale beim Wohnungsbau: Nach dem Einbruch der Bautätigkeit 2024 haben die BBU-Mitgliedsunternehmen ihre Neubauaktivitäten wieder deutlich ausgeweitet und würden für 2026 weitere Steigerungen planen. Entscheidend sei nun, die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen weiter zu verbessern. Dazu gehörten eine verlässliche Wohnungsbauförderung, schnellere Verfahren, praxistaugliche Standards sowie eine stärkere Unterstützung der Wohnungsgenossenschaften.

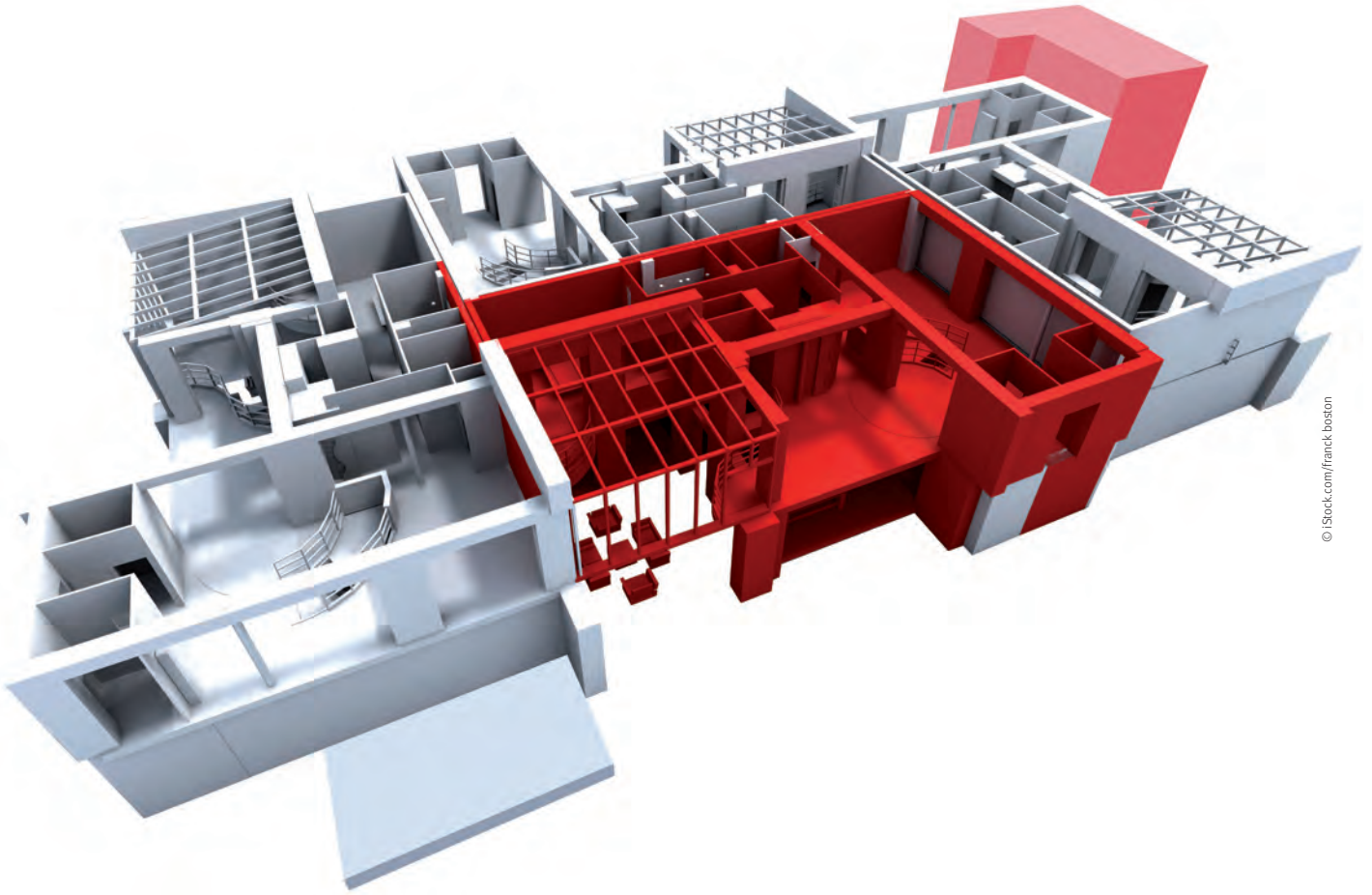


BBU beim Diskussions-Panel zum bezahlbaren Wohnungsbau auf der EXPO Real in München © BBU

SAVE THE DATE:

DIENSTAG, 24. NOVEMBER 2026

BBU-BAUTAGUNG



© iStock.com/franck boston

JETZT VORMERKEN UND ANMELDEN:
DIENSTAG, 24. NOVEMBER 2026
9:00 bis ca. 16:00 UHR

Melden Sie sich jetzt per E-Mail an:
Yvonne Bär: yvonne.baer@bbu.de
Anmeldefrist: Montag, 16. November 2026

Für Fragen wenden Sie sich bitte an:
Jan Robert Kowalewski, 030-89781 154

Am Dienstag, den den 24. November 2026 findet im EUREF-Campus Berlin / Werkstatt unter dem Motto: „Klimaschutz im Bestand – was geht wirklich? Der Praxispfad zur CO₂-Reduktion mit Hülle, Wärme und Quartier“ die diesjährige BBU-Bautagung statt.

Im Mittelpunkt steht der Praxispfad zur CO₂-Reduktion im Gebäudebestand: Wir diskutieren, welche Maßnahmen an Hülle, Wärmeversorgung, Betrieb und im Quartier tatsächlich wirken, wie sie in Berlin und Brandenburg bezahlbar und skalierbar umgesetzt werden können und welche Rolle dabei serielle Sanierungsverfahren spielen.

Kostenfrei für BBU-Mitglieder

Für BBU-Mitgliedsunternehmen ist die Teilnahme kostenfrei. Externe Gäste und Partner sind herzlich eingeladen ebenfalls teilzunehmen. Die Teilnahme für externe Gäste und Partner wird für 300 Euro netto pro Person angeboten.



Termine der Arbeitskreisberatungen im Land Brandenburg

Genossenschaften

	Tag, Uhrzeit	Gastgeber
Große Genossenschaften des Landes Brandenburg	Do., 30.11.2026 10:00 Uhr	BBU-Landesgeschäftsstelle Potsdam Behlertstraße 13, 14469 Potsdam
Genossenschaften Cottbus	Mi., 02.12.2026 10:00 Uhr	Wohnungsbaugenossenschaft Elsterwerda eG Pappelweg 1, 04910 Elsterwerda
Genossenschaften Potsdam	Do., 18.03.2027 10:00 Uhr	Begegnungsstätte der Wohnungsbaugenossenschaft 1903 Potsdam eG Heinrich-Mann-Allee 47, 14473 Potsdam
Genossenschaften Oder-Spree-Neiße	Do., 22.04.2027 10:00 Uhr	Fürstenwalder Wohnungsbaugenossenschaft eG Bergstr. 22, 155317 Fürstenwalde
Genossenschaften Schwedt	Wird noch bekannt gegeben	Wird noch bekannt gegeben

Gesellschaften

	Tag, Uhrzeit	Gastgeber
Gesellschaften Frankfurt (Oder)	Do., 14.01.2027 15:00 Uhr	Wohnungs- und Baugesellschaft mbH Bernau Berliner Str. 2, 16321 Bernau
Gesellschaften Potsdam-Nord	Mi., 27.01.2027 14:00 Uhr	Rheinsberg
Gesellschaften Potsdam-Süd	Februar oder März 2027	BBU-Landesgeschäftsstelle Potsdam Behlertstraße 13, 14469 Potsdam/ Hybrid
Gesellschaften Süd-Brandenburg	Do., 29.04.2027 10:00 Uhr	WIS Wohnungsbaugesellschaft im Spreewald mbH Oer-Erkenschwick-Platz 1, 03222 Lübbenau/Spreewald

Sprecherkreis

	Tag, Uhrzeit	Gastgeber
Sprecher der Arbeitskreise im Land Brandenburg	Do., 12.11.2026 10:00 Uhr	Videokonferenz

BBU-Termine Oktober bis Dezember 2026

Veranstaltung

	Veranstaltungsort	Ansprechpartner	Tag, Uhrzeit
BBU-Jahrespressekonferenz Brandenburg	Videokonferenz	Maren Kern Christine Preuß Dr. David Eberhart	Di., 20.10.2026 10:00 Uhr
BBU-Fachkommission Betriebswirtschaft	BBU	Mario Hilgenfeld	Di., 27.10.2026 14:00 Uhr
Arbeitskreis „Mietspiegel“	BBU	Mario Hilgenfeld	Do., 29.10.2026 10:00 Uhr
Jurysitzung Wettbewerb „Klimabündnis Stadtentwicklung“	BBU	Matthias Brauner	Mi., 04.11.2026 9:00 Uhr
BBU-Verbandstag 2026	bcc Berlin	Maren Kern Dr. David Eberhart	05./06.11.2026
Technische Fachkommission	BBU	Jan Robert Kowalewski	Di., 10.11.2026 14:00 Uhr
BBU/VSWG-Verbandskonferenz „GenossenschaftsRECHT abwechslungsreich 2026“	Videokonferenz	Sabine Degen	Mi., 11.11.2026 10:00 Uhr
Fachkommission für Genossenschaftsfragen	BBU	Sabine Degen	Do., 12.11.2026 13:00 Uhr
Konferenz für Aufsichtsratsvorsitzende und deren Stellvertreter*innen	BBU	Sabine Degen	Do., 12.11.2026 16:00 Uhr
BBU-Bautagung	Euref Campus	Jan Robert Kowalewski	Di., 24.11.2026 9:00 Uhr
Arbeitsgruppe Digitalisierung	BBU	Christine Preuß Berengar Buttler	Do., 26.11.2026 13:30 Uhr
Arbeitskreis Private Gesellschaften in Berlin	BBU	Mario Hilgenfeld	Fr., 27.11.2026 9:30 Uhr
BBU-Arbeitsausschuss	BBU	Maren Kern	Di., 15.12.2026 13:00 Uhr
BBU-Verbandsausschuss	BBU	Maren Kern	Di., 15.12.2026 15:00 Uhr

- Anzeige -



NFG 
NETZWERK FÜR GEBÄUDETECHNIK

SUCHEN. FINDEN. VERNETZEN.

Die digitale Plattform der Bau- und Immobilienwirtschaft.
Technische Zuarbeiten, Bemusterung und Nachunternehmer
– alles an einem Ort.



NFG-MATCHPOINT.DE

Medien-Resonanz

46

mal wurde der BBU mit seinen Botschaften, Zahlen und Statements in **Print-, Online-, TV, Fach- und Radiomedien** seit Mitte September zitiert.

24x Berlin
6x Brandenburg
16x Bundesweit

Verteilung der Medienreichweite

Der BBU in den Medien: Alles auf einen Blick

www.bbu.de



Mieten landeseigene Wohnungsunternehmen
Vergesellschaftungs-Debatte
Abgeordnetenhauswahl Berlin
Klimaanpassung in Brandenburg
„Sport vernetzt“ (BBU, Mitglieder & ALBA)

„Gerade beim Wohnungsbau brauchen Unternehmen Verlässlichkeit über Legislaturperioden hinweg. Vergesellschaftung dagegen halten wir definitiv nicht für zielführend: Sie bringt keine neue Wohnung, die Mieten werden nicht abgesenkt und am Ende wird sie das Land Berlin mit einer enorme Verschuldung belasten.“

BBU-Vorständin Maren Kern zur Berliner Vergesellschaftungsdebatte, u. a. in ImmobilienZeitung (IZ), ZEIT, WELT, Handelsblatt, dem rbb und dem Tagesspiegel



Maren Kern © Tina Merkau



Immer up-to-date:

Alle aktuellen Medienberichte über den Verband und seine Statements & Aktivitäten finden Sie immer dienstags im **BBU-Newsletter** und natürlich **tagesaktuell auf einen Blick online:**



Der BBU trauert um Jacqueline Tag



Jacqueline Tag prägte die Entwicklung der Investitionsbank des Landes Brandenburg über viele Jahre hinweg in besonderer Weise. So gehörte sie ab dem 1. Juli 2001 bis zu ihrem Ruhestand im Juli 2020 kontinuierlich dem Vorstand der ILB an. In ihrer Funktion als Risikovorständin verantwortete sie unter anderem die Bereiche Wohnungsbauförderung, Kreditmanagement und Risikosteuerung.

Mit ihrer hohen fachlichen Kompetenz, ihrem ausgeprägten Verantwortungsbewusstsein und ihrem klaren Blick für die Herausforderungen einer Förderbank leistete sie einen bedeutenden Beitrag zur erfolgreichen Entwicklung der ILB. Ihr Wirken war eng mit der Förderung des Landes Brandenburg und der nachhaltigen Unterstützung der Wohnungswirtschaft und der Kommunen verbunden.

Nach der Wiedervereinigung wirkte sie maßgeblich am Aufbau der Sparkassenaufsicht im Land Brandenburg mit. Auch außerhalb der ILB übernahm sie Verantwortung, unter anderem als langjährige Aufsichtsratsvorsitzende der Märkische Entsorgungsanlagen-Betriebsgesellschaft mbH (MEAB).

Als Person zeichnete sie ihr Engagement, ihre Verlässlichkeit, ihre Beharrlichkeit, ihr klarer Blick in der Sache und ihre Empathie aus. Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie und allen, die ihr nahestanden. Der BBU wird sie in ehrendem Gedenken halten.



NEUES AUS DEN MITGLIEDSUNTERNEHMEN



BWV zu Köpenick eG: Genossenschaftslounge im Neubauvorhaben in Schmargendorf

AM 15. SEPTEMBER FAND DIE „GENOSSENSCHAFTSLOUNGE“ des Genossenschaftsforums e.V. auf der Dachterrasse des Neubauprojekts des Beamtenwohnungsvereins zu Köpenick eG in Berlin-Schmargendorf statt. Der Neubau in der Heiligendammer Straße 40, der planmäßig bis Dezember fertiggestellt werden soll, ist eine Seniorenwohnanlage, die mit ihren 69 barrierefreien Wohneinheiten und einer Gemeinschaftseinrichtung auf ältere Generation zugeschnitten ist und damit den genossenschaftlichen Bestand am Standort ergänzt. Zu den zahlreichen Gästen gehörte auch der Besondere Vertreter und BBU-Pressesprecher Dr. David Eberhart.



Nach zwei Jahren Bauzeit freuen sich alle Beteiligten, dass dieses anspruchsvolle Vorhaben noch im Jahr 2026 abgeschlossen werden kann. Nach Vorträgen der kaufmännischen

Vorständin **Andrea Zwingelberg** und anderer am Baubeteiligter führte der technische Vorstand **Dirk Haarback** die rund 50 Gäste in Gruppen durch den Bau.

Als Nachverdichtung wurde der Neubau in den Hof des dort bestehenden, denkmalgeschützten Genossenschaftsbestandes aus den 1920er-Jahren gebaut, was zu einigem Widerstand bei den dort wohnenden Mitgliedern und zu vielfältigen Herausforderungen auf einer sehr beengten Baustelle führte.



Impressionen der Genossenschaftslounge in Schmargendorf
© BWV zu Köpenick eG

↓ Download

• Mehr Informationen zum Projekt

www.bwv-aktuell.de





IVM PRO®
innovativ | vielseitig | modular

CRM-System für Profis
in der Wohnungswirtschaft



Unsere IVM PRO®-Veranstaltungen 2026
- spannende Einblicke & wertvolle Gespräche
**Danke an alle Gäste für den tollen Austausch,
die gute Stimmung und das großartige Feedback.**

IVM PRO® ist ein Produkt der



Informationen und persönliche Beratung: 03338 75117-0

info@gba-pro.de | Produktseite: ivm-pro.de

Nachgefragt

„Die Generation Z sucht authentische Erlebnisse“

Interview mit Michael Jakobs (WIS im Spreewald, Lübbenau)



DIE GENERATION Z GILT ALS DIGITAL, ANSPRUCHSVOLL UND WERTEORIENT.

Doch was erwartet sie von einer Region, einem Unternehmen oder ihrem Lebensumfeld? Die AG Stadtmarketing „Wir für Lübbenau“ hat hierzu durch Studierende der Hochschule Bremen neue Erkenntnisse gewonnen. Im Interview erläutert AG-Mitglied Michael Jakobs (Geschäftsführer der WIS Wohnungsbaugesellschaft im Spreewald mbH), warum Authentizität und Nachhaltigkeit künftig noch wichtiger werden, welche Rolle digitale Angebote spielen und was Wohnungsunternehmen daraus für ihre eigene Zukunftsstrategie lernen können.



Michael Jakobs © WIS

Herr Jakobs, warum war es Ihnen wichtig, die touristischen Erwartungen der Generation Z an die Stadt Lübbenau und die Region Spreewald genauer untersuchen zu lassen?

Mit Generation Z sind Personen der Jahrgänge 1995 bis 2012 gemeint. Die jungen Leute besuchen schon jetzt den Spreewald und werden auch die Zielgruppe von morgen sein. Demzufolge ist es wichtig zu wissen, was jene will. Welche Erwartungen haben die jungen Erwachsenen an eine Reisedestination, an Lübbenau/Spreewald im Speziellen? Uns interessiert, ob der Spreewald überhaupt eine Relevanz als Ausflugs-/Urlaubsziel für diese Generation hat. Und

wenn ja, was müssen wir Ihnen hier bieten, damit sie auch tatsächlich weiterherkommen? Die Generation Z ist vollständig in einer digitalisierten Welt aufgewachsen. Das unterscheidet sie zu älteren Zielgruppen. Das hat einen großen Einfluss auf die Kommunikation. Darauf müssen sich Orte und Unternehmen/Leistungsträger einstellen.

Das Forschungsprojekt bescheinigt dem Spreewald große Stärken bei Naturerlebnissen, Nachhaltigkeit und Aktiv-Angeboten. Welches Potenzial sehen Sie darin für die zukünftige Entwicklung Lübbenaus?

Die Natur- und Kulturlandschaft Spreewald mit seinen Traditionen und das geschützte Biosphärenreservat Spreewald sind die Alleinstellungsmerkmale der Region, der Grund warum die Leute herkommen. Junge Menschen wollen authentische Erlebnisse, sie suchen Erholung in der Natur – sich für deren Erhalt einzusetzen ist ihnen wichtig. Sie wissen um den Klimawandel und dessen Folgen. Es ist bei vielen nahezu ein Selbstverständnis achtsam mit den natürlichen Ressourcen umzugehen. Da die Natur die Grundlage für den Spreewald-Tourismus ist und nur ein schonender Umgang mit Flora und Fauna im Biosphärenreservat diese Existenzgrundlage sichern kann, passt die Generation Z als touristische Zielgruppe perfekt zum Reisege-

biet Spreewald und zu Lübbenau. Mit ihrer nachhaltigen Einstellung kann sie den Menschen vor Ort helfen, die Naturlandschaft zu bewahren.

Die Nachfrage bestimmt das Angebot. Somit werden sich touristische Leistungsträger mit ihren Produkten auf Dauer auch weiter in die Richtung entwickeln, die von den Besuchern gewünscht ist. Umweltbewusstes Verhalten, qualitative Angebote im Einklang mit der Natur sowie natürliche Leistungen, die ganz authentisch in den Spreewald eingebettet sind, werden sich auch in Lübbenau/Spreewald durchsetzen. Der Tourismus wird sich weiterhin qualitativ und nicht quantitativ entwickeln. Das ist für alle verträglich und somit wünschenswert.

Ein zentrales Ergebnis der Studie ist die Bedeutung digitaler Kommunikation. Wo sehen Sie hier den größten Handlungsbedarf für Kommunen, (Wohnungs-)unternehmen und touristische Anbieter?

Es gibt nach wie vor touristische Anbieter, bei denen Gäste nur telefonisch buchen können. Selbst E-Mail-Anfragen sind nicht mehr zeitgemäß. Die junge Generation ist es gewohnt, direkt zu buchen, in Echtzeit. Die Gäste jungen Alters suchen ihre Informationen im Internet. Sobald sie eine Reiseentscheidung

getroffen haben, wollen sie die Buchung sofort abschließen. Das ist auch für die Gastgeber von Vorteil, ehe es sich die Nachfrager später noch anders überlegen. Darauf werden sich alle Anbieter zunehmend einstellen und entsprechende Möglichkeiten schaffen müssen. Noch kommt auch die ältere Zielgruppe, die sich ohne Smartphone zurecht findet / zu helfen weiß. Aber eine Generation, die von Anfang an digital aufwächst, kann sich sowas kaum mehr vorstellen. Wer auch zukünftig im Tourismus-Geschehen mitspielen will, wird sich anpassen müssen, falls noch nicht getan. Moderne, einfache Buchungs- und Informationswege für die Gäste sind gefragt. Auch bei der WIS arbeiten wir daran, wie uns künftig die Künstliche Intelligenz unterstützen kann. Unsere Tochter Spreewelten nutzt bereits seit gut einem Jahr einen Chat-Bot. Über diesen werden ein großer Teil von immer wiederkehrenden Anfragen nach Öffnungszeiten, Preisen etc. beantwortet. Auch bei der Wohnungsvermietung werden Termin-Fenster und die Kommunikation zukünftig noch digitaler werden.

Die Generation Z sucht offenbar weniger „Partytourismus“ als authentische Erlebnisse und Orte für Begegnung. Wo könnte Lübbenau aus Ihrer Sicht hier noch stärker aktiv werden?

Es gibt natürlich auch die Klientel für Partytourismus in der GenZ. Dieses sucht sich ihr Reiseziel entsprechend. Wir bedienen diejenigen, die Erholung,

Ruhe und aktive authentische Erlebnisse möchten. Der Erfolgsfaktor scheint dabei „back to basic“ bzw. „back to the roots“ zu sein. Es geht gar nicht darum, so viel Neues zu erschaffen und vor allem nicht künstlich zu erzeugen. Es sind wieder natürliche Dinge gefragt, solche die auch früher schon dagewesen sind. Diese zeitgemäß zu verpacken haben uns auch die Studierenden empfohlen. Junge Leute interessieren sich beispielsweise für altes Handwerk, besuchen Töpfer- und Kochkurse. Sie wollen auch erfahren, wie Dinge traditionell, auf dem Land gemacht wurden. Ihnen authentische Handwerkskunst oder die Gurken- und Backrezepte der Großmutter zu vermitteln sind gefragt. Das Gemüse wurde auch früher schon sauer eingelegt, um es haltbar zu machen. Jetzt spricht man vom Fermentieren – ein anderer Ausdruck für den gleichen Vorgang. In diesem Sinne, gilt es bereits vorhandene Produkte zeitgemäß zu gestalten und vermarkten.

Zudem wünschen sich die jungen Leute speziell in Lübbenau einen Treffpunkt. Ein Ort, wo man abends zusammensitzen, etwas trinken kann. Wo man auf Gleichgesinnte trifft, mit denen man sich über die Erlebnisse austauschen kann. In diese Richtung darf gern noch mehr passieren.

Welche Erkenntnisse aus dem Projekt sollten Wohnungsunternehmen und Städte mitnehmen, wenn sie für junge Menschen attraktiv bleiben oder werden wollen?

Keine künstlichen Angebote schaffen, sondern natürliche, authentische Dinge erlebbar machen, konsumierbar machen. Naturerlebnisse sind den jungen Menschen (und auch den älteren) wichtig, um zu entschleunigen, sich vom Alltag zu generieren und auch im Alltag kleine Verschnaufpausen zu haben. Grüne Oasen spielen damit in Städten auch eine wichtige Rolle. Unternehmen tun gut daran, zu beweisen, dass sie umweltbewusst agieren – Ressourcen und Potenzial für die kommenden Generationen achten, bewahren, schonend und schützend, eben nachhaltig damit umgehen. Unternehmen aller Art sollten Informations- und Buchungsmöglichkeiten in Echtzeit schaffen und ihre Online-präsenz entsprechend anpassen – auch und vor allem unter KI-Parameter. Denn nur wer sichtbar ist, kann auf Dauer bestehen.



Exkursion im Spreewald



Abschlusspräsentation der Learners' Company
Alle Fotos © Hochschule Bremen



Studierende der Hochschule Bremen

WBM startet **Neubau mit 76 Wohnungen** in Friedrichshain

DIE WBM HAT MITTE SEPTEMBER MIT DEM BAU EINES NEUEN WOHNGEBÄUDES in der Singerstraße in Berlin-Friedrichshain begonnen. Auf einem ehemaligen Parkplatz-Grundstück entstehen nun 76 Wohnungen, 62 davon barrierefrei. Die Fertigstellung ist für das 2. Quartal 2028 geplant.



Der Neubau mit zehn Vollgeschossen und einem Staffelgeschoss ergänzt ein bestehendes WBM-Quartier um Wohnungen mit einer durchschnittlichen Größe von rund 69 Quadratmetern. Die Einstiegsmieten beginnen ab 7 Euro pro Quadratmeter. Alle Wohnungen verfügen über einen Balkon oder eine Terrasse. Die Planung stammt vom Berliner Architekturbüro Studio Mars Berlin GmbH, Totalübernehmer ist die Köster GmbH.

Die Entwicklung des Standorts hat eine lange Vorgeschichte. Bereits 2014 untersuchte die WBM die Neubaupotenziale in Friedrichshain-West und entwickelte einen Masterplan für das Quartier. Im späteren Verfahren wurden mögliche

Standorte gemeinsam mit Mieterbeiräten, lokalen und sozialen Einrichtungen sowie der Verwaltung bewertet. Mit der Singerstraße beginnt nun die Umsetzung dieser Planungen. Auch die beiden anderen Bauvorhaben – Lange Straße und an der Lebuser Straße/Palisadenstraße – starten ebenfalls noch im Jahr 2026.

Lars Dormeyer, Geschäftsführer der WBM: „Drei Baustarts allein in Friedrichshain-West stehen für unseren klaren Wachstumskurs. Die Singerstraße macht den Anfang. Wir schaffen hier nicht nur neuen Wohnraum, sondern mit 62 barrierefreien Wohnungen auch ein Angebot, das den demografischen Veränderungen Rechnung trägt. Dafür nutzen wir unsere eigenen Flächen dort, wo die WBM bereits zu Hause ist.“



Visualisierung vom WBM-Neubau in der Singerstraße © Studio Mars Berlin GmbH



Gemeinsam
MehrWerte schaffen

Wie bleiben Gebäude wertvoll?

Wer klug investiert, senkt Energiekosten und erhält die Attraktivität des Wohnraums. Die Energieverbrauchsdaten von BRUNATA-METRONA zeigen, wo sich Modernisierung wirklich lohnt – damit Sie gute Entscheidungen treffen und Ihre Objekte rentabel managen.

Für mehr Werterhalt.

*Mehr*Werte schaffen.

Nachgefragt

Gemeinsam zur Wärmewende: Wie WGT und Fernwärme Teltow Effizienzpotentiale heben

DIE WÄRMEWENDE BEGINNT HÄUFIG NICHT MIT SPEKTAKULÄREN NEUBAU-PROJEKTEN, sondern im technischen Bestand. Die WGT Wohnungsbaugesellschaft

Teltow mbH und die Fernwärme Teltow GmbH (FWT) nehmen deshalb 45 Hausanschlussstationen systematisch unter die Lupe, um Effizienzreserven zu identifizieren und die Wärmeversorgung zukunftsfähig aufzustellen. Im Fokus: ein wirtschaftlicher Mitteleinsatz, niedrigere Emissionen und eine langfristig bezahlbare Wärmeversorgung.



Im gemeinsamen Interview erläutern **Paul Lohse** (Geschäftsführer WGT Wohnungsbaugesellschaft Teltow mbH) und **Alexander Lehe** (EnerVeritas GmbH), welche Erkenntnisse die bisherigen Analysen liefern und welche Lehren andere Wohnungsunternehmen daraus ziehen können.



Paul Lohse © WGT Wohnungsbaugesellschaft Teltow mbH

Herr Lohse, viele Hausanschlussstationen laufen seit Jahrzehnten zuverlässig. Warum haben Sie sich dennoch entschieden, die 45 Stationen im Bestand der WGT gemeinsam mit der Fernwärme Teltow systematisch zu überprüfen?

Zuverlässig heißt nicht automatisch effizient. Der Großteil unserer Stationen wurde Mitte der 1990er-Jahre eingebaut, die Erneuerung steht in den kommenden Jahren ohnehin an. Bevor wir investieren, wollten wir wissen, welche Station zu welchem Gebäude passt, in welcher Reihenfolge wir vorgehen und welche Technik sich über die Lebensdauer rechnet. Dafür braucht es den Blick auf beide Seiten, Gebäude und Netz. Gerade als kommunale Unternehmen haben WGT und FWT hier die Möglichkeit, Gebäude und Wärmenetz gemeinsam zu betrachten. Für mich ist genau das der entscheidende Punkt: Wir optimieren nicht jede Gesellschaft für sich, sondern suchen nach einer Lösung, die für Mieterschaft, Wohnungsbestand und Wärmeversorgung insgesamt funktioniert. Mit der Fernwärme Teltow als Versorger und EnerVeritas als fachlicher Begleitung konnten wir Messwerte, Verträge und den Zustand vor Ort gemeinsam auswerten. So entscheiden wir auf Basis belastbarer Daten, bevor eine Station ausfällt.

Was haben die bisherigen Analysen gezeigt? Wo liegen die größten Effizienzpotentiale und welche Erkenntnisse haben Sie besonders überrascht?

Der Bestand ist sehr unterschiedlich, eine Pauschallösung gibt es nicht. Das größte Potenzial liegt in der Regelung. Intelligente Stationen (iHAST) passen die Wärmeabgabe laufend an den Bedarf an und senken damit Verbrauch und Rücklaufftemperatur. Über die Lebensdauer gerechnet können sie unter Berücksichtigung der Förderung und des Betriebs durch die FWT wirtschaftlich die bessere Lösung gegenüber einer Standardstation sein. Ein zweiter Hebel ist die Anschlussleistung. Unsere Gebäude wurden energetisch saniert, die Messwerte bestätigen den geringeren Spitzenbedarf. Auf dieser gesicherten Grundlage lassen wir die Leistung von der FWT anpassen, wodurch unnötige Fixkosten reduziert werden können. Mit der iHAST kann die Lastspitze später nochmals weiter sinken. Überrascht hat uns, wie viel sich allein aus vorhandenen Daten ablesen lässt.

Für Wohnungsunternehmen steht am Ende immer die Frage nach dem Nutzen für die Mieterinnen und Mieter. Welche Verbesserungen erwarten Sie durch das Projekt mit Blick auf Versorgungssicherheit, Energieverbrauch und Wärmekosten?

Bei der Versorgungssicherheit gewinnen wir doppelt. Neue Stationen ersetzen Technik, die an ihr Lebensende kommt, und die Fernüberwachung hilft uns, Störungen früher zu erkennen und schneller zu reagieren. Beim Energieverbrauch erwarten wir Einsparungen durch die



Alexander Lehe © EnerVeritas GmbH

Anschlussleistung der 45 Hausanschlussstationen

Heute vereinbart Stand der Wärmelieferverträge



Nach Leistungsanpassung Anpassung an den Spitzenbedarf, ohne Umbau



Mit Standard-HAST Auslegung auf den Spitzenbedarf, keine weitere Senkung



Mit iHAST Feinere Regelung und Fernüberwachung senken die Lastspitze um weitere 8 %



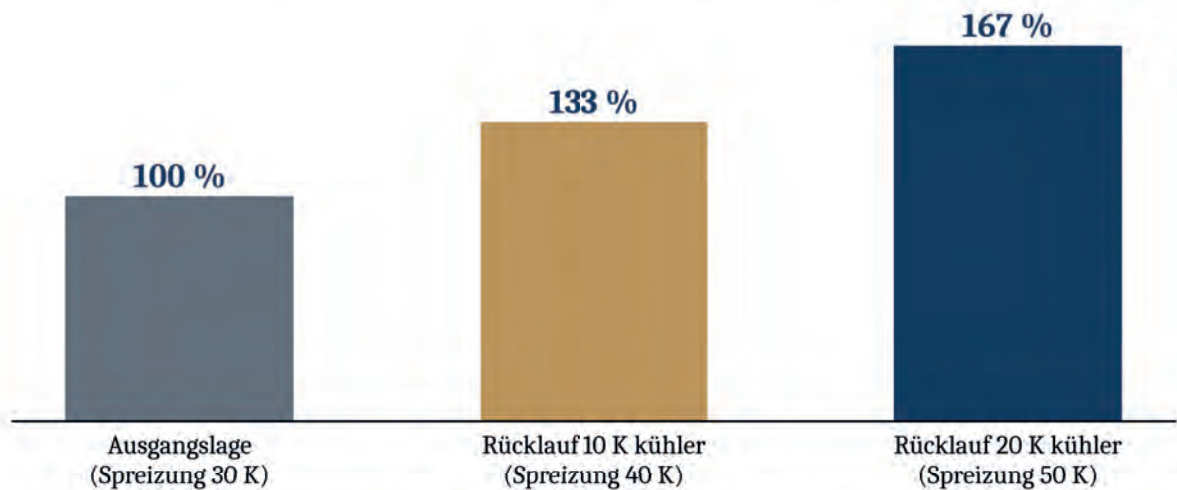
© EnerVeritas GmbH · Grafik: Alexander Lehe | EnerVeritas

Datenbasis: Vertrags- und Messdaten FWT/WGT iHAST-Wert: Modellannahme

Grafik 1: Die Leistungsanpassung senkt die Anschlussleistung der 45 Stationen um rund 13 Prozent, mit intelligenten Stationen (iHAST) sind es rund 20 Prozent.

Niedrigerer Rücklauf, mehr Leistung im selben Rohr

Transportierte Wärme bei gleichem Volumenstrom. Spreizung = Abstand zwischen Vor- und Rücklauftemperatur.



© EnerVeritas GmbH · Grafik: Alexander Lehe | EnerVeritas

Rechenbeispiel bei gleicher Vorlauftemperatur

Grafik 2: Je größer der Abstand zwischen Vor- und Rücklauftemperatur, desto mehr Wärme transportiert dieselbe Leitung.

Fortsetzung nächste Seite >>>

Kostenteilung entscheidet über die Wirtschaftlichkeit der iHAST

Amortisation der Mehrkosten gegenüber der Standard-HAST, Sicht des Wohnungsunternehmens

Kosten geteilt Versorger trägt Betrieb und Fernüberwachung

rund 5 Jahre

Kosten allein getragen

in 25 Jahren nicht eingespart

0 5 10 15 20 25 Jahre

Nutzen für den Versorger freie Anschlussleistung, weniger Erzeugung, geringere Netzverluste

© EnerVeritas GmbH · Grafik: Alexander Lehe | EnerVeritas

Mit 30 % Förderung, Datenbasis: Daten FWT/WGT, Herstellerangebote 09/2026

Grafik 3: Aus Sicht des Wohnungsunternehmens sind die Mehrkosten der intelligenten Station (iHAST) nach rund fünf Jahren eingespart, wenn der Versorger den Betrieb trägt. Trägt es alle Kosten allein, rechnet sich die iHAST innerhalb der Lebensdauer von 25 Jahren nicht.

bedarfsgerechte Regelung, ohne dass unsere Mieterinnen und Mieter ihr Verhalten ändern müssen. Bei den Wärmekosten wirken zwei Effekte, ein geringerer Verbrauch und niedrigere Fixkosten durch die angepasste Anschlussleistung. Unser Ziel ist dabei nicht nur eine kurzfristige Einsparung. Als kommunales Wohnungsunternehmen wollen wir vor allem dazu beitragen, die Wärmeversorgung langfristig sicher, wirtschaftlich und für unsere Mieterinnen und Mieter bezahlbar zu halten.

Die Gebäude und technischen Anlagen stammen aus unterschiedlichen Bau- und Modernisierungsphasen. Welche Herausforderungen begegnen Ihnen bei der Bestandsaufnahme und wie gelingt die Umsetzung im laufenden Betrieb?

Die Stationen unterscheiden sich in Baujahr, Hersteller und Größe, und die Unterlagen sind nicht überall vollständig. Deshalb wurden alle 45 Stationen vor Ort besichtigt und Bauart, Zustand und Messtechnik einheitlich erfasst. Das macht Angebote vergleichbar und die Planung belastbar. Umgesetzt wird schrittweise über mehrere Jahre mit festem Jahresbudget, beginnend dort, wo

Alter und Einsparpotenzial am höchsten sind. Der Tausch einer Station dauert wenige Tage und wird außerhalb der Heizperiode geplant. Unterbrechungen der Warmwasserversorgung kündigen wir rechtzeitig an und halten sie so kurz wie möglich.

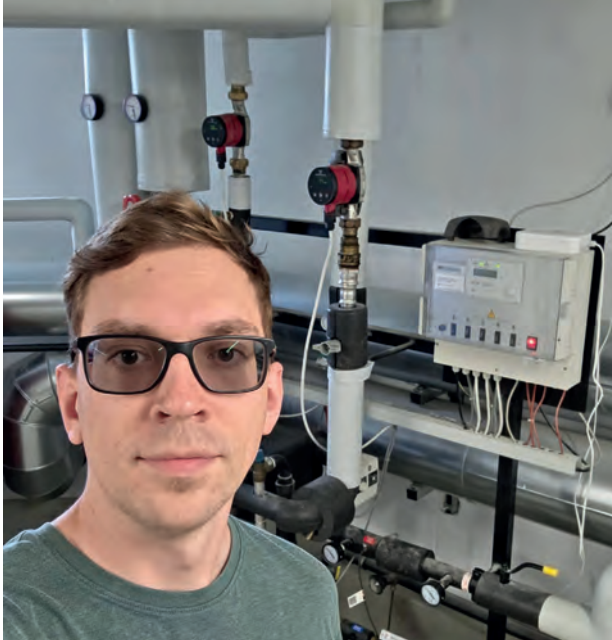
Herr Lehe, ein Ziel des Projekts sind niedrigere Rücklauftemperaturen und eine effizientere Steuerung der Wärmeversorgung. Welche Bedeutung hat das für die Leistungsfähigkeit des Fernwärmenetzes und für die Einbindung klimafreundlicher Wärmeerzeugung?

Die Rücklauftemperatur bestimmt, wie viel Wärme jeder Kubikmeter Heizwasser transportiert. Kommt das Wasser kühler zurück, braucht das Netz für dieselbe Wärmemenge weniger Umlauf. Das spart Pumpstrom, senkt die Netzverluste und macht Transportkapazität frei, etwa für neue Anschlüsse. Außerdem lässt sich nur so auch die Vorlauftemperatur absenken, ohne Leistung zu verlieren. Für klimafreundliche Erzeugung sind niedrige Temperaturen die Voraussetzung. Großwärmepumpen und Solarthermie arbeiten dann effizienter, und ein Wärmespeicher fasst bei gleicher Größe mehr Energie.

Intelligente Stationen helfen, indem sie bedarfsgerecht regeln und Abweichungen früh melden.

Welche Erfahrungen aus dem Projekt könnten auch für andere Wohnungsunternehmen und Fernwärmeversorger interessant sein? Und welche Rolle spielen solche Kooperationen auf dem Weg zu einer klimaneutralen Wärmeversorgung?

Der Stationstausch ist eine Sowieso-Investition. Am Ende ihrer Lebensdauer muss jede Station ersetzt werden, entscheidend ist der Stationstyp. Die Station mit den geringsten Investitionskosten ist dabei nicht automatisch die wirtschaftlichste. Die zweite Erfahrung betrifft die Rollen. Die Rücklauftemperatur kann nur der Anschlussnehmer senken, den Nutzen hat auch der Netzbetreiber durch geringere Verluste und freiwerdende Kapazität. Trägt eine Seite allein die Kosten, profitiert vor allem die andere, und das Vorhaben kommt meist gar nicht zustande. Kooperationen lösen das. Teilen Versorger und Wohnungsunternehmen Kosten und Einsparungen, etwa über gemeinsame Investitionen oder Anreize im Tarif, gewinnen beide Seiten.



Alexander Lehe vor einer Hausanschlussstation
© EnerVeritas GmbH

Kennzahlen zum Projekt

- 45 Hausanschlussstationen, rund 1.600 Wohnungen in Teltow
- Partner: WGT Wohnungsbaugesellschaft Teltow mbH und FWT Fernwärme Teltow GmbH, fachliche Begleitung durch EnerVeritas GmbH
- Zeitraum: Analyse seit Mai 2026, schrittweiser Stationstausch ab 2027
- Ziele: passende Anschlussleistungen, niedrigere Rücklauftemperaturen, geringere Wärmekosten, planbarer Stationstausch mit Förderung

- Anzeige -



Wohnraum.Fördern.Berlin.

wohnen mit der IBB



Wir haben die passende Finanzierung für den Bau, Sanierung oder Modernisierung Ihrer Immobilie. Kompetent, zuverlässig und mit dem Ziel, Ihr Bauprojekt erfolgreich zu gestalten. **Hotline Immobilienförderung: 030 / 2125-2662**

ibb.de/vermieter_investoren

HOWOGE startet Vermietung für drei Neubau- projekte mit 388 Wohnungen

DIE LANDESEIGENE HOWOGE STARTET IM HERBST/WINTER 2026 die Vermietung von rund 388 neuen Wohnungen. In Hellersdorf, Lichtenberg und Köpenick entstanden Wohnungen mit ein bis fünf Zimmern, rund die Hälfte davon ist für WBS-Mieter*innen vorgesehen.

HOWOGE

„Rund jede zweite neu gebaute Wohnung in Berlin entsteht inzwischen durch ein landeseigenes Wohnungsunternehmen und das trotz der anspruchsvollen Rahmenbedingungen“, so **Inga Stein-Barthelmes**, Geschäftsführerin der HOWOGE. „Wir brauchen jede einzelne neue Wohnung, um insbesondere Menschen mit kleinen und mittleren Einkommen mit Wohnraum zu versorgen. Dabei geht es uns nicht nur um die Wohnungen selbst: Mit jedem Neubau wollen wir auch einen Mehrwert für das Quartier schaffen, etwa durch Flächen für Begegnung, Nahversorgung und soziale Infrastruktur.“

Hellersdorf: 167 Wohnungen in der Schkeuditzer Straße

Am 6. Oktober startete die Vermietung von 167 Wohnungen in der Schkeuditzer Straße in Hellersdorf. Die Wohnungen verfügen über ein bis fünf Zimmer, 84 davon sind gefördert. Alle Wohnungen sind schwellenfrei und mit Balkon oder Terrasse ausgestattet. Ergänzend zum Wohnangebot entstehen rund 670 Quadratmeter Spiel- und Bewegungsflächen. Das siebengeschossige Gebäude wird Mitte Oktober fertiggestellt. Die ersten Mieterinnen und Mieter können voraussichtlich im November 2026 einziehen.

Lichtenberg: 173 Wohnungen im Rosenfelder Ring 86/88

Ab Ende Oktober folgt die Vermietung von 173 Wohnungen am Rosenfelder Ring 86/88 in Lichtenberg. Das Angebot umfasst Wohnungen mit ein bis fünf Zimmern, 87 Wohnungen sind gefördert. Bei 23 Wohnungen handelt es sich um Maisonettewohnungen, die in einem vorgelagerten zweigeschossigen Gebäudeteil liegen. Ein Quartiersplatz, ein begrünter Innenhof sowie Spiel- und Bewegungsflächen schaffen zusätzliche Aufenthalts- und Begegnungsmöglichkeiten. Die Bauarbeiten werden Ende Dezember abgeschlossen. Die ersten Mietverträge beginnen voraussichtlich im Februar 2027.



Schkeuditzer Str. 242 © Marcus Bachmann / HOWOGE



Visualisierung Rosenfelder Ring 88 © winking froh



Visualisierung Mahlower Straße, Innenhof © Zoomarchitekten

Köpenick: 48 Wohnungen in der Mahlower Straße

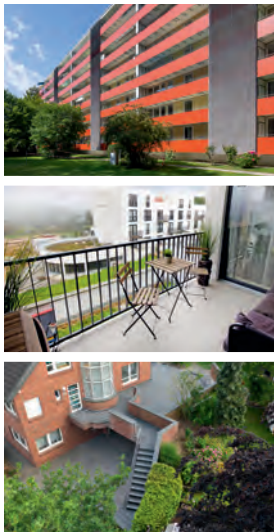
Ende November gehen rund 48 Wohnungen in der Mahlower Straße in Köpenick in die Vermietung. Die Wohnungen verfügen über ein bis vier Zimmer, die Hälfte ist gefördert. Im Gartenbereich entstehen Spiel- und Bewegungsflächen sowie ein geschützter Nachbarschaftstreffpunkt. Im Erdgeschoss sind Gewerbeeinheiten für eine Kindertagespflege, eine Arztpraxis und ein Servicestandort der HOWOGE vorgesehen. Nach Abschluss der Arbeiten sollen die ersten Wohnungen im Februar 2027 bezogen werden.

WBS: Wohnungen für Haushalte mit unterschiedlichen Einkommen

Je nach Haushaltseinkommen und Haushaltsgröße kommen WBS-Stufen von 100 bis 220 infrage, es werden also Haushalte mit geringem Einkommen, aber auch Haushalte mit mittleren Einkommen angesprochen. So kommt ein Einpersonenhaushalt mit einem monatlichen Nettoeinkommen von bis zu 1.800 Euro für einen WBS 180 infrage. Für einen WBS 220 liegt der entsprechende Richtwert bei bis zu 2.200 Euro. Bei einem Vierpersonenhaushalt mit zwei Kindern sind für den WBS 220 rund 5.000 Euro monatliches Nettoeinkommen möglich.

IBT  **PAN**
ARCHITEKTEN | INGENIEURE | GENERALPLANER

GENERALPLANUNG
PROJEKTSTEUERUNG
ARCHITEKTUR
HAUSTECHNIK
BAUÜBERWACHUNG



- Balkon
- Laubengang
- Treppe

- Abdichtungs- und Beschichtungssysteme gemäß DIN 18531

- schwer entflammbare Systemlösung (C_{fl}-s1) gem. EN 13501-1



WestWood®
Kunststofftechnik GmbH
www.westwood.de

GWC Cottbus: Erste Wohnungen im Neubauprojekt bezogen, Richtfest beim zweiten Bauabschnitt

NACH RUND ZWEI JAHREN BAUZEIT HAT DIE GWC COTTBUS DEN ERSTEN BAUABSCHNITT des neuen Wohnquartiers in der Cottbuser Briesmannstraße im Oktober 2026 fertiggestellt und die ersten Mieterinnen und Mieter konnten bereits ihre neue Wohnung beziehen. In fünf Häusern stehen insgesamt 49 neue Wohnungen zur Verfügung. Das Angebot reicht von 1-Raum-Apartments bis hin zu großzügigen 4-Raum-Wohnungen. Ein Teil der Wohnungen wird als kostengünstiger, belegungsgebundener Wohnraum angeboten. Insgesamt investierte die GWC rund 15 Millionen Euro in den ersten Abschnitt des Wohnquartiers.



Parallel dazu schreiten die Arbeiten für den zweiten Bauabschnitt auf dem angrenzenden

Baufeld voran. Am 5. Oktober konnte für diesen Teilbereich das Richtfest gefeiert werden. In diesem Abschnitt entstehen erneut fünf moderne Wohnhäuser mit 50 neuen Wohnungen. Die Fertigstellung dieses Bauabschnitts ist für das dritte Quartal 2027 geplant.

Das Wohnensemble in der Briesmannstraße bietet insgesamt 147 Wohnungen. Für den dritten und letzten Bauabschnitt sind die planungsrechtlichen Voraussetzungen bereits geschaffen.



Neubau in der Briesmannstraße © GWC



Gruppenfoto beim GWC-Richtfest zum zweiten Bauabschnitt (v.l.n.r.): GWC-Geschäftsführer Dr. Sebastian Herke, Jörg Schnapke (Geschäftsführer der Sternbau GmbH) und GWC-Geschäftsführer Alexander Jäkel © GWC

Wohntag 2026 bei NEUES BERLIN: Wenn Gemeinschaft in Bewegung gerät

MEHR ALS 1.200 BESUCHERINNEN UND BESUCHER KAMEN ZUM DIESJÄHRIGEN WOHTAG der Genossenschaft NEUES BERLIN in den Innenhof der Wohnanlage Mühlengrund in Neu-Hohenschönhausen. Unter dem Motto „Wirkung entfalten. Gemeinsam mehr bewegen“ stand das Mitgliederfest ganz im Zeichen von Austausch, Engagement und gemeinschaftlichem Erleben.



Wie vielfältig genossenschaftliches Leben sein kann, zeigte sich auf dem gesamten Veranstaltungsgelände: Kiezakteure, Vereine, Initiativen und Geschäftspartner präsentierten Informations-, Beratungs- und Mitmachangebote. Auch die Genossenschaft selbst informierte unter anderem über die Mitwirkung in ihren Gremien, das KulturGut44 sowie die Initiative „Sport vernetzt“.

Bei den Handwerkern der Genossenschaft entstanden zudem zahlreiche Vogelhäuser, die besonders bei Familien großen Anklang fanden. Für Unterhaltung sorgte ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm. Ein besonderer Höhepunkt war der Auftritt von Mitarbeitenden, die einen eigens für NEUES BERLIN geschriebenen Song präsentierten.

Die traditionelle Tombola griff das Jahresmotto ebenfalls auf: Aus einem wachsenden Spendentopf erhielten vier gemeinnützige Einrichtungen je 500 Euro. Den symbolischen Schlusspunkt setzten beschriftete Strandbälle, die in Bewegung gebracht wurden – ein passendes Bild für das Motto des Tages.



Impressionen vom Berliner WOHTAG der NEUES BERLIN © NEUES BERLIN

WGLi: Anja Leck als Vorstandsmitglied berufen

DER AUFSICHTSRAT DER WGLi WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT LICHTENBERG eG hat Anja Leck Anfang Oktober zum neuen Mitglied des Vorstandes bestellt. Die bisherige Leiterin des Finanz- und Rechnungswesens bildet künftig gemeinsam mit Lukas W. Neumann und Monika Thiele das Führungsteam der Genossenschaft.



Anja Leck © Konstantion Börner



Mit der Berufung von **Anja Leck** setzt die Genossenschaft auf Kontinuität und fundierte Managementkompetenz aus den eigenen Reihen. Die Diplom-Ökonomin ist bereits seit dem Jahr 2000 im Unternehmen tätig und gestaltet als Prokuristin die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung der Genossenschaft in den vergangenen Jahren bereits maßgeblich mit.

Frank Roelle, WGLi-Aufsichtsratsvorsitzender, betonte: „Wir freuen uns sehr, mit Anja Leck eine fachlich exzellente und im Haus tief verwurzelte Führungspersönlichkeit für den Vorstand gewonnen zu haben.“

HWB: Doppelspitze übernimmt in Hennigsdorf – Holger Schaffranke in den Ruhestand verabschiedet

BEI DER HENNIGSDORFER WOHNUNGSBAUGESELLSCHAFT MBH (HWB) ist am 1. Oktober ein Wechsel in der Geschäftsführung erfolgt: Der langjährige Geschäftsführer Holger Schaffranke ist in den Ruhestand getreten.



Die HWB hat ihren langjährigen Geschäftsführer Holger Schaffranke (mittig) in den Ruhestand verabschiedet. Der 66-Jährige übergab zum 30. September an seine beiden Nachfolger Patrick Deligas (links) und Jörg Ramb (rechts) © HWB / Jörn Pestlin



Die Geschäftsführung übernehmen seit dem 1. Oktober 2026 gemeinsam **Jörg Ramb** und **Patrick Deligas**. Die neue Doppelspitze will die erfolgreiche Arbeit der HWB fortführen und das Unternehmen für die kommenden Herausforderungen weiterentwickeln.

Die HWB dankte **Holger Schaffranke** für die langjährige und vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünschte ihm für den neuen Lebensabschnitt alles Gute. Der studierte Philosoph, leidenschaftliche Hobbymusiker und bekennende Manfred-Krug-Fan hatte das kommunale Wohnungsbauunternehmen seit April 1995 geführt, es in wirtschaftlich stürmischen Zeiten auf Kurs gehalten und seinen Sound geprägt.

Schaffranke wurde am 25. September die BBU-Ehrennadel in Silber verliehen, den Urkunden-Text lesen Sie auf Seite 48.

WÄRMEPUMPE WEITERGEDACHT



WIR SIND IHR PARTNER FÜR DIE ENERGIE- UND WÄRMEWENDE

Entdecken Sie unsere vielfältigen Zukunftslösungen zum Heizen und Kühlen von Mehrfamilienhäusern. Zum Beispiel mit der Luft/Wasser-Wärmepumpen-Kaskade für behagliche Raumwärme und Warmwasser. Energie- und kosteneffizient sowie zukunftssicher.



Jetzt QR-Code scannen und
Referenzprojekt anschauen
mitsubishi-les.com



Ehrennadel in Silber

Uwe Marz

Über 20 Jahre hat Uwe Marz als technischer Vorstand die Geschicke der Wohnungsgenossenschaft Bauverein Babelsberg eG mit großem Engagement mitgestaltet. Durch vorausschauende Investitionen in den Wohnungsbestand hat er dazu beigetragen, die WG Bauverein Babelsberg eG zukunftsorientiert weiterzuentwickeln und nachhaltig erfolgreich aufzustellen.

Dabei war ihm insbesondere die Sanierung des großen Altbaubestandes der Genossenschaft ein besonderes Anliegen, die

er während seiner Amtszeit erfolgreich abschließen konnte. Zudem schuf er durch einen strategischen Grundstücksankauf die Voraussetzung für eine auch zukünftig positive Entwicklung der WG Bauverein Babelsberg eG. Seine Expertise und Erfahrung brachte Uwe Marz als Mitglied des Arbeitskreises Genossenschaften Potsdam in die Arbeit des Verbandes ein. Darüber hinaus engagierte er sich im Arbeitskreis StadtSpuren Potsdam und vertrat die kleinen Genossenschaften Potsdams im Arbeitskreis Mietspiegel der Landeshauptstadt Potsdam. Der BBU dankt Uwe Marz herzlich für sein langjähriges Engagement.

Der BBU gratuliert sehr herzlich!

Ehrennadel in Silber

Holger Schaffranke

Über drei Jahrzehnte hat Holger Schaffranke als Geschäftsführer die Hennigsdorfer Wohnungsbaugesellschaft mbH mit außerordentlichem persönlichem Einsatz, strategischem Weitblick und wirtschaftlichem Erfolg geführt. Mit großem Engagement trieb er in der herausfordernden Phase der Nachwendezeit die Lösung der Altschuldenproblematik und die Klärung von Restitutionsansprüchen voran. Zugleich wurde der Wohnungsbestand modernisiert und sukzessive weiterentwickelt.

Sowohl die energetische Sanierung als auch den barrierefreien Umbau der Bestände hat Holger Schaffranke dabei immer mit einem hohen Bewusstsein für die soziale Verantwortung der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft begleitet.

So war er auch 2017 maßgeblich an der Initiierung des „Hennigsdorfer Weges“ beteiligt, der die Verlängerung bestehender Belegungs- und Mietpreisbindung mit der Gewährung vergünstigter Darlehens- und Förderkonditionen durch das Land kombinierte. In seiner Amtszeit wurden fast 400 Wohnungen und Reihenhäuser sowie erhebliche Gewerbeflächen neu geschaffen und damit die positive Entwicklung der Stadt Hennigsdorf wesentlich unterstützt. Auch der Verband profitierte von seinem Engagement und seiner Expertise: So war Holger Schaffranke über viele Jahre hinweg in der AG Multimedia und späteren AG Digitalisierung des BBU aktiv und brachte sich in den Arbeitskreis Gesellschaften Potsdam-Nord ein. Der BBU dankt Holger Schaffranke herzlich für sein langjähriges Engagement.

Der BBU gratuliert sehr herzlich!

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

Als Dachverband landeseigener, kommunaler, genossenschaftlicher, privater und kirchlicher Wohnungsunternehmen der Länder Berlin und Brandenburg ist der BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. eine starke Gemeinschaft.

**Gewoba Genossenschaftlicher
Wohnungsbau eG**
Karl-Thon-Platz 4 | 14641 Nauen

100 Jahre
gegründet am 25. November 1926

Wohnungsbaugesellschaft Kremen

**Wohnungsbaugesellschaft
Kremen mbH**
Ruppiner Straße 57 | 16766 Kremen

35 Jahre
gegründet am 8. November 1991

Der BBU gratuliert sehr herzlich!

- Anzeige -

 Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

GEMEINSAM WOHNRAUM FÜR MORGEN SICHERN

Intelligent gedachter und bezahlbarer Wohnraum entsteht dort, wo zukunftsfähige Ideen auf einen starken Partner treffen. Um Ihren Vorhaben langfristige Perspektiven zu geben, braucht es Erfahrung, Vertrauen und Experten mit wohnungswirtschaftlichem Know-how. Als eine der führenden Immobilien- und Pfandbriefbanken in Deutschland bieten wir individuelle Finanzierungslösungen und ein tiefes Verständnis für komplexe Anforderungen.

 Premium
Fördermitglied
im GdW

IDEEN WIRKLICHKEIT WERDEN LASSEN

dzhyp.de

 **DZ HYP**



WOHNUNGSWIRTSCHAFT UND -POLITIK

**Berlin
nach der
Wahl**

Wohnungspolitisches Memorandum: Berlin weiterbauen

BERLIN IST BEIM WOHNEN IN DEN VERGANGENEN JAHREN VORANGEKOMMEN: Reformen erleichtern das Bauen, Genehmigungen und Baubeginne ziehen wieder an. In den Berliner Koalitionsverhandlungen kommt es jetzt darauf an, diese Fortschritte zu sichern. Mit seinem Memorandum zeigt der BBU, was dafür nötig ist – und verbindet verlässliche Investitionsbedingungen mit einem Mieterschutz, der im Alltag wirkt.

2025 stiegen die Berliner Baugenehmigungen um mehr als 40 Prozent. Die Baubeginne der Berliner BBU-Mitgliedsunternehmen haben sich mehr als verdoppelt. Noch ist die Trendwende nicht geschafft. Aber die Zahlen geben Anlass, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Diese Botschaft prägte bereits die Berliner Jahrespressekonferenz des BBU. Sie bildet auch die Grundlage für das wohnungspolitische Memorandum des Verbandes „Berlin weiterbauen – Bezahlbar. Verlässlich. Vielfältig.“ In einem Sieben-Punkte-Plan beschreibt es, wie Berlin mehr bezahlbaren Wohnraum schaffen, seine Bestände zukunftsfähig machen und Mietende wirksam schützen kann.

Aus Reformen muss Praxis werden

Mit dem Schneller-Bauen-Gesetz, den Regelungen zum Einfachen Bauen und der Verwaltungsreform wurden in der letzten Legislaturperiode wichtige Weichen gestellt. Ihr Nutzen entscheidet sich jedoch am einzelnen Bauantrag und Modernisierungsvorhaben. Der BBU fordert, die Umsetzung verbindlich zu überprüfen: Werden Verfahren kürzer? Wenden die Bezirke die Instrumente einheitlich an? Werden die neuen Möglichkei-

ten genutzt? Eine Folgenabschätzung für neue Vorgaben soll zudem verhindern, dass zusätzliche Kosten und Verfahren erreichte Vereinfachungen wieder aufzehren.

Schnellere Verfahren allein finanzieren allerdings noch keine Wohnung. Neubau, Bestandserhalt und Wärmewende beanspruchen dieselben begrenzten Mittel. Wer diese Aufgaben bewältigen soll, braucht ausreichende Finanzkraft – getragen von einer stabilen Wohnraumförderung und von Rahmenbedingungen, die die Investitionsfähigkeit der Unternehmen bewahren.

Gemeinwohl stärken, Vielfalt erhalten

Rund 40 Prozent der Berliner Mietwohnungen werden heute von Landeseigenen, Genossenschaften, kirchlichen Unternehmen und Stiftungen bewirtschaftet oder sind sozial gebunden. Langfristig soll dieser Anteil auf die Hälfte wachsen – durch Neubau und ergänzende Ankäufe. Die Vorschläge zur Umsetzung der Roadmap 2.0 und zu einer Genossenschaftsoffensive zeigen, wie das gelingen kann. Zugleich bleibt die Vielfalt unterschiedlicher Eigentumsformen und Wohnangebote eine Stärke Berlins. Für den BBU gehört beides zusammen.

Mieterschutz muss greifen

Bezahlbares Wohnen braucht neben Neubau auch einen Staat, der geltendes Mietrecht durchsetzt. Seit mehreren Jahren fordert der BBU deshalb ein konsequentes Vorgehen gegen „schwarze Schafe“ unter den Vermietenden. Verstöße gegen das Mietpreisrecht belasten nicht nur die betroffenen Haushalte, sondern beschädigen das Vertrauen in die gesamte Branche.

Hier bietet die Verwaltungsreform jetzt die Chance, diesen Schutz besser zu organisieren. Auf dieser Grundlage schlägt der BBU vor, bis Ende 2027 ein Landesamt für Wohnungswesen einzurichten. Mietpreisprüfung, Durchsetzung des Mietpreisrechts und der Aufbau eines Wohnungs- und Mietenkatasters sollen dort gebündelt, die entsprechenden bezirklichen Zuständigkeiten zusammengeführt werden. Das soll klare Zuständigkeiten und zügige Abläufe schaffen und Weiterverweisungen zwischen Behörden vermeiden. Die wirksame Durchsetzung geltender Regeln stärkt zugleich das Vertrauen in die Handlungsfähigkeit des Staates.

Klimaschutz, der bezahlbar bleibt

Zur Bezahlbarkeit gehören auch die Wohnnebenkosten: Bei den BBU-Mitgliedern in Berlin stiegen die kalten und warmen Betriebskosten zwischen 2019 und 2024 um 29,3 Prozent – fast dreimal so stark wie die Nettokaltmieten. Ein jährlicher Bericht soll die Entwicklung dieser Kosten offenlegen – gerade dort, wo das Land über Gebühren und Entgelte selbst Einfluss hat.

Bei der Wärmeversorgung kommt zur Preisfrage die Planbarkeit hinzu: Wohnungsunternehmen müssen wissen, wann ein Netzanschluss kommt und was er kostet. Der Wärmeplan soll bis Ende 2027 mit belastbaren Ausbau-, Anschluss- und Zeitperspektiven unterlegt, die Bildung der Fernwärmepreise transparent werden. Maßstab ist die größtmögliche CO₂-Minderung je investiertem Euro – bei tragbaren Kosten für die Mietenden. In Milieuschutzgebieten sollen die Bezirke zudem ihr Ermessen nutzen, damit energetische Modernisierung und altersgerechter Umbau möglich werden.

Klarheit schafft Planungssicherheit

Verlässlichkeit brauchen Unternehmen und Mietende schließlich auch bei der Vergesellschaftungsfrage. Die soziale Wohnungswirtschaft lehnt die Vergesellschaftung weiterhin aus guten Gründen ab – ihre Finanzierung würde Spielräume für dringend benötigte Investitionen in Wohnungen, Wärmewende und Infrastruktur drastisch verengen. Um die anhaltende Unsicherheit zu überwinden, regt das Memorandum darum an, einen weiteren Volksentscheid auf Grundlage eines konkreten Gesetzentwurfs zu prüfen. Eine solche Entscheidung braucht Transparenz über Ausgestaltung, Kosten, Folgen und Risiken. Ziel ist, die Debatte zu befrieden und dauerhaft Planungssicherheit zu schaffen.

Am 10. Oktober ging das Memorandum an Linke, Grüne, SPD und CDU. Mit seinen sieben Punkten bringt der BBU konkrete Vorschläge in die politischen Beratungen ein. Sie folgen einem gemeinsamen Anspruch: Berlin soll auf dem Erreichten aufbauen – und die Voraussetzungen schaffen, damit bezahlbares Wohnen dauerhaft gesichert werden kann. **D.E.**

Sieben Punkte für die nächste Legislaturperiode in Berlin

1. **Wohnungsbaukurs fortsetzen:** Schneller-Bauen-Gesetz und Einfaches Bauen konsequent und berlinweit einheitlich umsetzen. Verfahrenszeiten regelmäßig überprüfen und bei Bedarf nachsteuern. Neue Vorgaben einer verbindlichen Folgenabschätzung unterziehen.
2. **Förderung sichern:** Mindestens 1,5 Milliarden Euro jährlich für die Wohnraumförderung bereitstellen. Förder volumen und Konditionen regelmäßig an Bau- und Finanzierungskosten sowie die tatsächlich erreichbare Zahl geförderter Wohnungen anpassen. Bei steigenden Baupreisen und Zinsen die Förderung aufstocken.
3. **Leistungsfähigkeit der Landeseigenen sichern:** Die Roadmap 2.0 verlässlich umsetzen und den Bestand bis Ende 2030 auf rund 440.600 Wohnungen erweitern. Neubau, Instandhaltung, Modernisierung und Wärmewende müssen finanzierbar bleiben. Landespolitisch verursachte finanzielle Belastungen angemessen ausgleichen.
4. **Eine Genossenschaftsoffensive für Berlin:** In der kommenden Legislaturperiode rund 7.000 zusätzliche Wohnungen durch Neubau und Ankäufe schaffen. Mindestens 25 Prozent der landeseigenen Grundstücke in neuen Stadtquartieren Genossenschaften anbieten. Eine verlässliche Ankau fförderung einführen und mit Modernisierungsförderung verzahnen.
5. **Wärmewende planbar und bezahlbar machen:** Den Wärmeplan bis Ende 2027 mit belastbaren Ausbau-, Anschluss- und Zeitperspektiven unterlegen. Fernwärmepreise transparent machen und Förderung langfristig sichern. Die größtmögliche CO₂-Minderung je investiertem Euro bei tragbaren Wohnkosten zum Maßstab machen; Zielkonflikte mit Milieuschutz und altersgerechtem Umbau lösen.
6. **Mietende wirksam schützen:** Bis Ende 2027 ein Landesamt für Wohnungswesen einrichten, das Mietpreisprüfung und Durchsetzung des Mietpreisrechts bündelt. Bis Ende 2028 ein Wohnungs- und Mietenkataster aufbauen. Mit einem jährlichen Bericht Transparenz über die Entwicklung der Wohnnebenkosten schaffen.
7. **Grundsatzfragen entscheiden:** Einen weiteren Volksentscheid zur Vergesellschaftung auf Grundlage eines konkreten Gesetzentwurfs prüfen. Kosten, Folgen und Risiken transparent machen, um eine fundierte demokratische Entscheidung und dauerhafte Planungssicherheit zu ermöglichen. Die Ablehnung der Vergesellschaftung bleibt bestehen.

Starke Landeseigene = Starkes Berlin

Pressekonferenz zur Wertschöpfung der sieben landeseigenen Wohnungsunternehmen Berlins

DIE LANDESEIGENEN WOHNUNGSUNTERNEHMEN (LWU) Berlinovo, degewo, GESOBAU, Gewobag, HOWOGE, STADT UND LAND sowie WBM stehen für moderate Mieten und tausende neue Wohnungen. Eine neue Untersuchung der Investitionsbank Berlin (IBB) zeigt nun: Ihre Bedeutung für die Stadt reicht weit darüber hinaus. Mit ihren Investitionen lösen die Unternehmen eine wirtschaftliche Gesamtwirkung von 4,8 Milliarden Euro aus. Damit, so zeigte eine gut besuchte Pressekonferenz am 30. September, sind sie nicht nur eine tragende Säule des Berliner Wohnungsmarktes, sondern auch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor.

inberlinwohnen.de



Grafik © BBU

„Wenn über uns Landeseigene gesprochen wird, geht es meist um Mieten und neue Wohnungen. Das ist richtig – aber es ist eben nur ein Teil unserer Bedeutung für Berlin“, so **Ingo Malter**, Geschäftsführer der STADT UND LAND und Sprecher der landeseigenen Wohnungsunternehmen. „Wir wollten deshalb genauer wissen, was unsere Investitionen und unsere tägliche Arbeit für die Stadt bewirken. Die Ergebnisse zeigen: Starke Landeseigene nutzen ganz Berlin. Unsere Investitionen schaffen Wertschöpfung und Beschäftigung in vielen Bereichen der Berliner Wirtschaft.“

Großer Hebel für Berlin

Die IBB beziffert die wirtschaftliche Gesamtwirkung der sieben landeseigenen Wohnungsunternehmen im Jahr 2024 auf 4,8 Milliarden Euro. Das sind rechnerisch rund 550.000 Euro in jeder Stunde des Jahres. Rund 3,37 Milliarden Euro der von den LWU ausgelösten Wertschöpfung entfielen dabei auf Berlin – etwa sieben von zehn Euro. Ausgangspunkt dieser Wirkung ist eine eigene Bruttowertschöpfung der Unternehmen von rund 1,71 Milliarden Euro. Hinzu kommen die Effekte ihrer Aufträge

und der dadurch ausgelösten zusätzlichen Nachfrage. Jeder Euro Wertschöpfung bei den Landeseigenen erzeugte so weitere 1,80 Euro Wertschöpfung außerhalb der Unternehmen.

Eine wichtige Rolle spielen die Aufträge: Allein für externe Leistungen gaben sie 2024 rund 1,68 Milliarden Euro aus. Davon profitierten Unternehmen weit über die Wohnungswirtschaft hinaus – insbesondere die Bauwirtschaft, aber auch Planungs- und andere unternehmensnahe Dienstleistungen, Industrie, Handel und Finanzwirtschaft. Auch die Beschäftigungswirkung ist erheblich. Insgesamt gibt es einen Beschäftigungseffekt für rund 38.800 Menschen – knapp 6.000 davon arbeiten direkt bei den Unternehmen, hinzu kommen rund 32.800 rechnerisch ermittelte Arbeitsplätze in vor- und nachgelagerten Bereichen. Auch die öffentlichen Haushalte und Sozialversicherungssysteme profitieren: Die IBB beziffert die fiskalischen Effekte aus Steuern und Sozialabgaben auf rund 626 Millionen Euro.

Zur Untersuchung und Befragung

Die Untersuchung der Investitionsbank Berlin analysiert die Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte der sieben landeseigenen Wohnungsunternehmen für Jahr 2024. Neben der unmittelbaren Wertschöpfung berücksichtigt die IBB auch indirekte Effekte, die regionalen Effekte für Berlin wurden in einer gesonderten Berechnung ermittelt. Ergänzt werden die Ergebnisse durch eine Sonderauswertung der BBU-Jahresbefragung vom Juni 2026 für die landeseigenen Wohnungsunternehmen.

D.E.

↓ Download

• Pressemitteilung, Präsentation, Studie

[bbu.de | Pressemeldungen](https://bbu.de/Pressemeldungen)





Impresionen der Pressekonferenz im Heizhaus der WBM © Tina Merkau / BBU

BBU-Kampagne „WOW Genossenschaften“ – Jetzt bei LinkedIn und Instagram teilen!

WOHNUNGSBAUGENOSSENSCHAFTEN LEISTEN EINEN WICHTIGEN BEITRAG zum bezahlbaren Wohnen in Berlin – mit rund 192.000 Wohnungen, langfristig stabilen Mieten und kontinuierlichen Investitionen in gutes Wohnen. Auch mit Blick auf die anstehenden Koalitionsverhandlungen möchte der BBU diese Leistungen auf seinem LinkedIn-Kanal mit prägnanten Zahlen in den Fokus nehmen und zeigen, was Berlin an seinen vielen starken Genossenschaften hat. Teilen ausdrücklich erwünscht!

Die dafür entwickelten Motive (Kacheln und Animationen) können Genossenschaften auch für die eigenen Social-Media-Kanäle nutzen und bei Bedarf um eigene Zahlen oder Beispiele ergänzen. So lässt sich neben der gemeinsamen Leistung der Berliner Genossenschaften auch zeigen, welchen konkreten Beitrag die einzelnen Unternehmen vor Ort leisten.

Online abrufbar sind die Motive in verschiedenen Größen sowie teilweise animiert (je nach Einsatz bspw. auf LinkedIn, Ihrer Internetseite oder bei Instagram) sowie Textvorschläge für die Beiträge. Die Materialien können auch an die Anforderungen der jeweiligen Kanäle angepasst werden.

Vielen Dank, wenn möglichst viele Genossenschaften das Material aufgreifen bzw. die LinkedIn-Beiträge des BBU teilen und damit die Leistungen genossenschaftlichen Wohnens sichtbarer machen! **G.S.**

Website

- LinkedIn-Kanal des BBU

de.linkedin.com/company/bbu-verband



Download

- Kacheln zum Download

bbude-my.sharepoint.com



Kampagnen-Grafiken © BBU

KALKSCHUTZ

IM TRINKWASSER

GUTE ARGUMENTE FÜR

DEN WOHNUNGSBAU

**Mehr erfahren? Gerne!
Auf dem BBU Verbandstag
am 5. und 6.11.26
in Berlin**

www.watercryst.com

Studieren wird zur Wohnkostenfrage

HOHE MIETEN BELASTEN STUDIERENDE und können die Wahl des Studienorts beeinflussen. Der aktuelle MLP Studentenwohnreport (veröffentlicht im September 2026) zeigt: Besonders kleine Wohnungen werden teurer. In Berlin bleibt das Preisniveau trotz zuletzt leichter Mietrückgänge hoch.

Eine kleine Wohnung, ein großes Loch im Budget: Studierende mit eigener Haushaltsführung mussten 2025 durchschnittlich rund 54 Prozent ihres verfügbaren Einkommens für das Wohnen aufbringen. Damit war ihr Anteil mehr als doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung. 65 Prozent galten nach der Eurostat-Definition als wohnkostenüberlastet. Wie angespannt die Lage bleibt, zeigt der MLP Studentenwohnreport 2026. Für die gemeinsam mit dem Institut der deutschen Wirtschaft (IW) erstellte Untersuchung wurden kleine Wohnungen, WG-Zimmer und möblierte Wohnungen auf Zeit an 38 Hochschulstandorten ausgewertet.

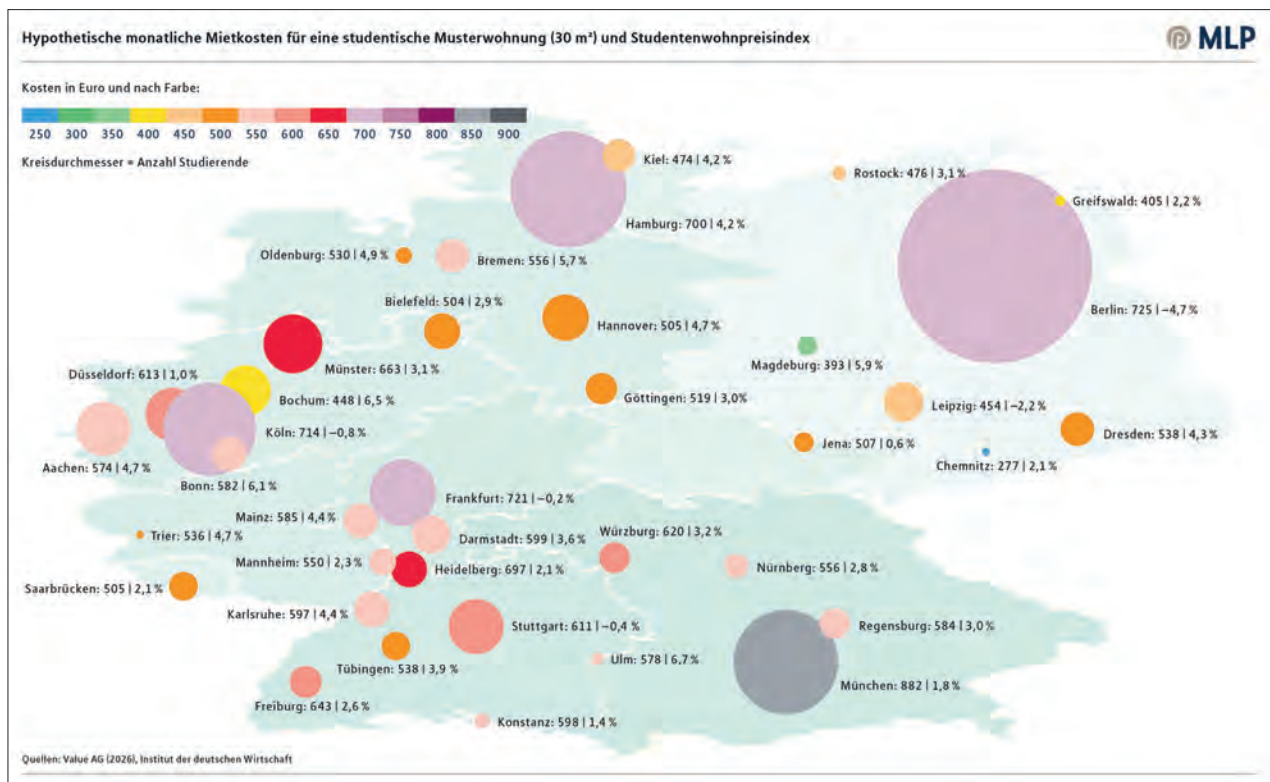
Die regionalen Unterschiede sind erheblich. Für eine 30 Quadratmeter große Musterwohnung errechnet der Report in München eine monatliche Warmmiete von rund 880 Euro. Berlin gehört mit Frankfurt, Köln, Hamburg und Heidelberg zur folgenden Gruppe mit etwa 700 bis 720 Euro. Am günstigsten ist Chemnitz mit rund 280 Euro. Auch beim hypothetischen WG-Zimmer mit 20 Quadratmetern reicht die Spanne weit: von rund 220 Euro in Chemnitz bis zu 850 Euro in München.

Die BAföG-Wohnkostenpauschale von 380 Euro deckt damit die kalkulierte Warmmiete der Musterwohnung nur in Chemnitz vollständig. An allen anderen untersuchten Standorten müssen Studierende die Differenz aus weiteren Mitteln finanzieren.

Kleine Wohnungen verteuern sich besonders stark

Der Studentenwohnpreisindex bildet die qualitäts- und lagebereinigte Entwicklung öffentlich inserierter Neuvertragsmieten ab. Im ersten Halbjahr 2026 lagen diese durchschnittlich 2,6 Prozent über dem Vorjahresniveau. Wohnungen unter 40 Quadratmetern verteuerten sich mit 3,5 Prozent am stärksten. Bei WG-Zimmern betrug der Anstieg 2,3 Prozent, bei möblierten Wohnungen auf Zeit 2,0 Prozent. Über drei Jahre hinweg stiegen die Mieten in den untersuchten Segmenten durchschnittlich um vier Prozent jährlich.

In Berlin, Frankfurt und Köln gab es zuletzt zwar vereinzelte Rückgänge. Die Studienautor*innen ordnen diese jedoch vor dem Hintergrund des hohen Preisniveaus, veränderter Angebotsstrukturen und kurzfristiger regionaler Effekte ein.



Grafik: Monatliche Mietkosten für eine studentische Mietwohnung © MLP

Eine nachhaltige Entspannung lässt sich daraus nicht ableiten. „Die geringere Dynamik ist noch keine Trendwende. Bezahlbare kleine Wohnungen bleiben in vielen Hochschulstädten knapp“, sagt IW-Immobilienökonom Michael Voigtländer.

Nachlassender Neubau verschärft die Knappheit

Auch das Angebot entwickelt sich uneinheitlich. An knapp der Hälfte der untersuchten Hochschulstandorte nahm die Zahl öffentlich sichtbarer Angebote zu, insbesondere bei WG-Zimmern. Berlin gehörte dagegen zu den Städten mit spürbaren Rückgängen. Mehr Inserate bedeuten zudem nicht automatisch mehr bezahlbaren oder leichter zugänglichen Wohnraum.

Erstmals untersuchte der Report auch die Bautätigkeit an den Hochschulstandorten. An rund zwei Dritteln ließ sie in den vergangenen Jahren nach. Hohe Bau- und Finanzierungskosten erschweren den Ausbau des Angebots. Die Folgen der seit 2022 eingebrochenen Baugenehmigungen werden zunehmend sichtbar.

Vorübergehend sinkende Studierendenzahlen können einzelne Standorte entlasten. Nach der Sonderauswertung des Reports dürften die Zahlen jedoch wieder steigen und bis 2040 über dem heutigen Niveau liegen. Die Autor*innen des MLP-Studentenwohnreports sehen deshalb ein Zeitfenster, um zusätzlichen bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Denn wenn die finanzierbare Wohnung darüber entscheidet, wo ein Studium möglich ist, wird Wohnraumknappheit auch zum Problem für den Bildungs- und Wirtschaftsstandort.

- Anzeige -

DAKU[®] Fensterbau
GmbH

„Wir öffnen den Blick“

**30 Jahre Erfahrung
im bundesweiten Objektgeschäft
(Sanierung von Wohngebäuden)**

**Kunststofffenster und -türen
Aluminium- und Brandschutzelemente**

FENSTER · TÜREN · ROLLÄDEN

Buchenstraße 11
15378 Herzfelde

Tel.: (033434) 486-0
Fax: (033434) 486-30

info@daku-fenster.de
www.daku-fenster.de

3

Fragen an ... Inga Stein-Barthelmes

Geschäftsführerin
der HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH



Inga Stein-Barthelmes © Benjamin Pritzkeleit

? Frau Stein-Barthelmes, was war für Sie der größte Erfolg seit Ihrem Start bei der HOWOGE im Frühjahr dieses Jahres?

Für mich steht nicht der eine persönliche Erfolg im Vordergrund. Entscheidend ist vielmehr, eine klare Linie für die Entwicklung der HOWOGE unter den vorliegenden Marktbedingungen zu schaffen. Die HOWOGE ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen. Jetzt geht es darum, dieses Wachstum abzusichern, unseren Bestand weiterzuentwickeln, Strukturen zu stärken und gleichzeitig unseren Auftrag zu erfüllen, indem wir neuen Wohnraum schaffen und bezahlbares Wohnen sichern.

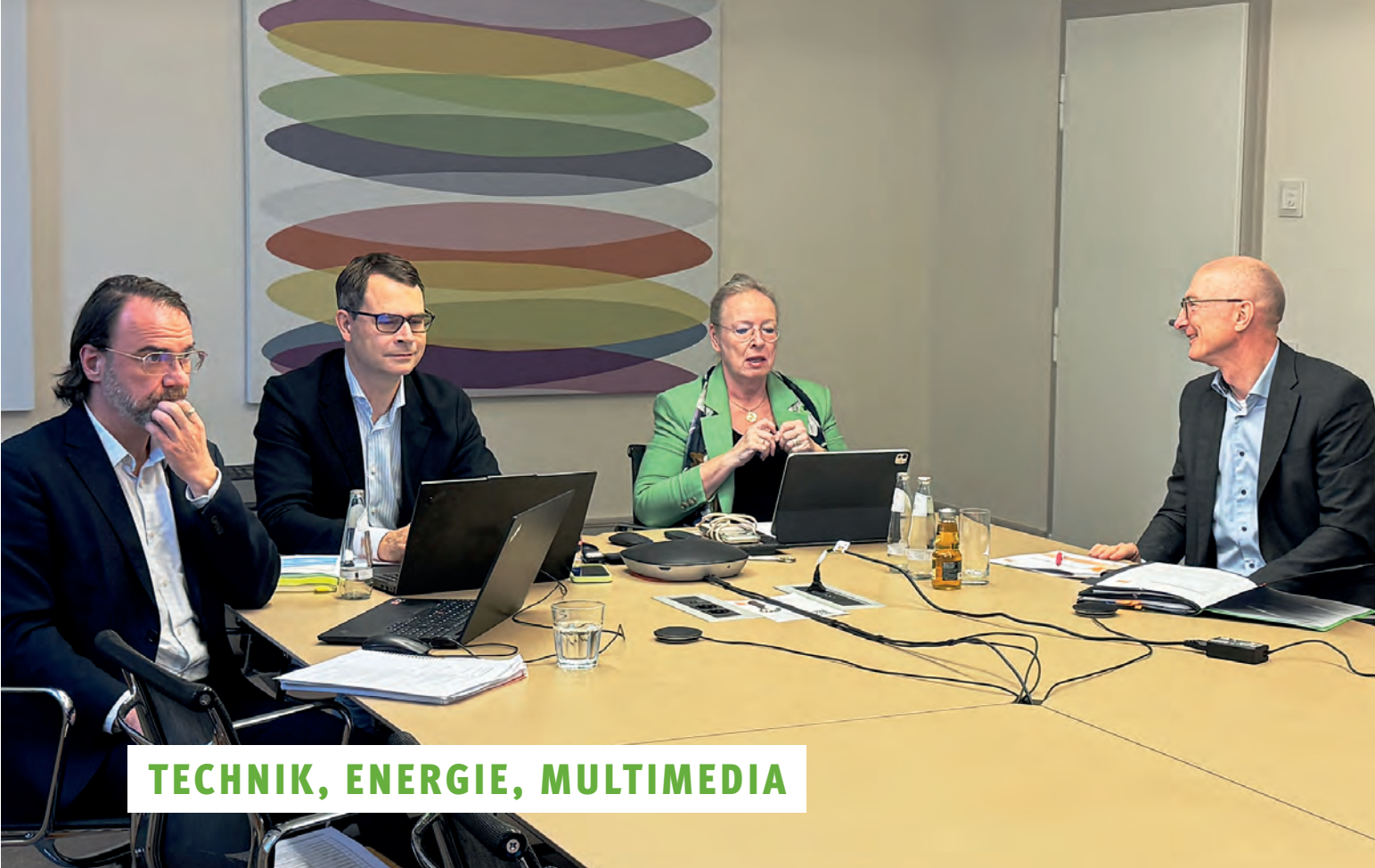
? Welches sind für Sie als landeseigenes Wohnungsunternehmen in Berlin aktuell die stärksten Herausforderungen?

Neubau, Bestandserhalt und Wärmewende gleichzeitig zu stemmen – bei höheren Bau- und Finanzierungskosten. Dazu kommt: Wenn wir bauen wollen, gibt es oft Widerstand vor Ort. Aber Berlin braucht mehr Wohnungen. Sonst bleibt die Nachfrage hoch und der Druck auf die Mieten ebenfalls. Deshalb sollten wir weniger über das „ob“ diskutieren und stärker darüber, „wie“ wir lebenswerte Quartiere für alle entwickeln.

? Was würden Sie mit Blick auf die Zukunft unserer Branche ändern, wenn Sie könnten?

Ich würde ihre Bedeutung wieder stärker ins Bewusstsein rücken. Die Wohnungswirtschaft ist ein zentraler Baustein für sozialen Zusammenhalt, Beschäftigung und Stadtentwicklung. Die IBB beziffert allein die wirtschaftliche Gesamtwirkung der landeseigenen Berliner Wohnungsunternehmen auf 4,8 Milliarden Euro. Gleichzeitig hat die Branche Vertrauen verloren. Um dieses zurückzugewinnen, braucht es verlässliches Handeln und sichtbare Ergebnisse.

Inga Stein-Barthelmes ist seit April 2026 Geschäftsführerin der HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH. Sie verantwortet die technischen Unternehmensbereiche, darunter Asset- und Portfoliomanagement, Neubau, Schulbau, das Technische Management, das operative Bestandsmanagement sowie IT. Zuvor war sie bei der PD – Berater der öffentlichen Hand GmbH tätig und verantwortete dort u.a. die Steuerung von Großprojekten wie Wohnungsneubau sowie Quartiers- und Stadtentwicklungsprojekten inklusive Schulbauten.

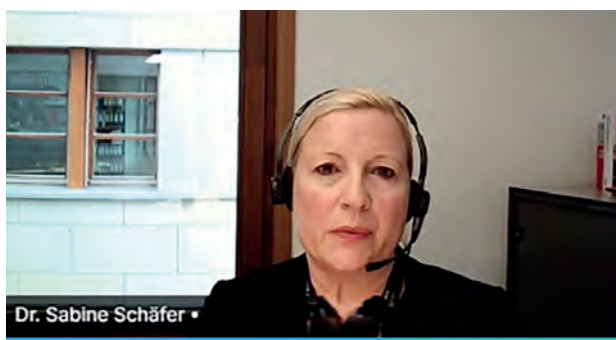


Wärmewende braucht verlässliche Rahmenbedingungen

DAS GEBÄUEMODERNISIERUNGSGESETZ (GModG) ERÖFFNET MEHR SPIELRAUM bei der Heizungswahl. Zugleich erschweren Kürzungen der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) energetische Sanierungen. Die wichtigsten Konsequenzen für die Wohnungswirtschaft standen im Mittelpunkt der BBU-Verbandskonferenz am 16. September.

Mehr Technologieoptionen schaffen noch keine langfristige Investitionssicherheit. Neue Gas- und Ölheizungen bleiben möglich, müssen künftig aber steigende Anteile biogener Brennstoffe beziehungsweise Wasserstoff nutzen. Deren Verfügbarkeit und Preise sind unsicher. Tragfähige Gebäude- und Quartiersstrategien müssen deshalb Investitions- und Betriebskosten, Wärmeplanung und soziale Auswirkungen gemeinsam berücksichtigen.

Die reformierte BEG konzentriert sich stärker auf besonders ineffiziente Gebäude und serielle Sanierungen. Gleichzeitig wurden Tilgungszuschüsse reduziert oder gestrichen. Bei Einzelmaßnahmen sinkt der maximale Grundzuschuss für ein beispielhaftes Mehrfamilienhaus mit zehn Wohnungen um 54 Prozent. GdW und BBU fordern angemessene Förderhöhen für Mehrfamilienhäuser, einen Sozialbonus und verlässliche Rahmenbedingungen.



Dr. Sabine Schäfer © Webex / BBU

Führten durch die digitale BBU-Verbandskonferenz (v.l.n.r.): Thomas Krug, Jan Robert Kowalewski, BBU-Vorständin Maren Kern und Mario Hilgenfeld © BBU

Zusätzlichen Klärungsbedarf gibt es unter anderem bei Energieausweisen für gemischt genutzte Gebäude sowie beim Zusammenspiel von Heizungshavarien, Übergangsfristen und CO₂-Kostenaufteilung. Der BBU begleitet die Umsetzung und bündelt Rückmeldungen der Mitgliedsunternehmen. Entscheidend bleibt, Klimaschutz, wirtschaftlich tragfähige Investitionen und bezahlbare Mieten zusammenzuführen.

↓ Download

• Langfassung dieses Beitrags und Präsentation

bbu.de | Themen | Energie & Klima



Photovoltaik in Mehrfamilienhäusern: Wirtschaftlich betreiben auch ohne EEG-Vergütung

SINKENDE EINSPEISEERLÖSE UND PV-PFLICHT ERHÖHEN DEN DRUCK – wirtschaftlich wird es, wenn im Mietshaus konsequent auf Eigenverbrauch gesetzt wird.

Ein Gastbeitrag von Alexis Cramm (ALVA Energie, Berlin)

Die sinkende EEG-Einspeisevergütung stellt Eigentümer*innen von Mehrfamilienhäusern vor neue Entscheidungen – gerade dort, wo eine PV-Pflicht gilt, etwa in Berlin. Bei einer 6,19 bis 7,70 Cent/kWh (Bundesnetzagentur 2026) für eingespeisten Strom rechtfertigen Investitionen nur selten. Die Antwort liegt im systematischen Ausbau des Eigenverbrauchs; den größten Hebel bietet Mieterstrom. Voraussetzung sind realistische Annahmen und sauber geregelte Verträge.

Mieterstrom als wirtschaftlicher Kern

Wird Solarstrom direkt an Mieterinnen und Mieter verkauft, lassen sich in der Praxis rund 20 bis 25 Cent netto/kWh erzielen – das Drei- bis Vierfache typischer Einspeiseerlöse. Möglich wird dies, weil auf vor Ort verbrauchten PV-Strom Netzentgelte und ein Großteil der Abgaben entfallen. **Wirtschaftlich wird Mieterstrom meist ab ca. 30 Wohnungen bzw. 50-60 kWp; ab 100-150 Wohneinheiten sinken die Fixkostenanteile spürbar.** Zentral für die Kalkulation ist die Teilnahmequote: Während oft mit 40-60 Prozent gerechnet wird, sollten Szenarien mit 20-30 Prozent mindestens gegenkalkuliert werden. Verbrauchsprofile (z. B. tagsüber zu Hause), Leerstand und Gewerbeanteile beeinflussen die Bilanz zusätzlich. Ein häufiger Stolperstein: Mieterstrom erfordert einen aktiven Lieferantenwechsel. Laufende Hausstrom-Rahmenverträge ohne Exit-Klausel können Projekte verzögern – eine frühzeitige Prüfung ist Pflicht.

Speicher, Wärme und Mobilität mitdenken

Drei Bausteine erhöhen Nutzen und Eigenverbrauch: Batteriespeicher (heute rund 5.000-15.000 Euro je 10 kWh) glätten Erzeugung und Last, verschlechtern zunächst jedoch oft die Amortisation. Wärmepumpen, die tagsüber PV-Strom nutzen, senken Heizkosten und steigern den Objektwert. Ladeinfrastruktur bietet Mieter: innen günstigeren Strom als öffentliche Schnelllader (teils bis 60 Cent/kWh) und rechnet sich bereits bei wenigen ladenden Haushalten.

Betreibermodelle im Überblick

- **Gemeinschaftliche Gebäudeversorgung** (§ 42b EnWG): reduzierter Regulierungsaufwand; geeignet für kleinere Objekte/Einstieg
- **Inhouse-Betrieb**: volle Kontrolle; erfordert Know-how in Energierecht, Messwesen und Abrechnung
- **Genossenschaftliche Modelle**: binden Mitglieder ein; benötigen passende Rechtsform und Governance
- **Dachflächenverpachtung**: externer Betreiber investiert und betreibt; Eigentümer erhält Pacht, Mieterkommunikation bleibt beim Eigentümer
- **Anlagenpacht (Eigentümer finanziert, externer Partner betreibt/abrechnet)**: Praxisbeispiel beim BBU-Mitglied Covivio Immobilien GmbH mit drei Berliner Mieterstromprojekten – 165 kWp installierte Leistung für mehr als 200 Wohneinheiten



PV-Anlage auf dem Dach der Immobilie Lehrter Strasse, Berlin
Beide Fotos © Alva Energie



Hanno Ribbing und Alexis Cramm auf dem Dach der Immobilie

Politische Änderungen am Mieterstrom-Privileg sind möglich und gehören in jede Sensitivitätsanalyse. Bei externen Dienstleistern verbleibt das Betreiberisiko beim Eigentümer – Bonität und Vertragsgestaltung sind sorgfältig zu prüfen. Hohe Mieterfluktuation erhöht Verwaltungsaufwand und mindert temporär den Eigenverbrauch. Nicht jede Liegenschaft eignet sich; bei kleinen Objekten oder knappen Ressourcen kann die gemeinschaftliche Gebäudeversorgung die pragmatischere Wahl sein.

„Mieterstrom bietet echtes wirtschaftliches Potenzial – aber nur bei realistischer Planung. Wohnungsunternehmen sollten frühzeitig prüfen, welches Modell zur Größe und Mieterstruktur der Liegenschaft passt, bestehende Rahmenverträge klären und die operative Komplexität nicht unterschätzen.“

Alexis Cramm, Geschäftsführer

Fazit

Sinkende Einspeisevergütungen verändern das Geschäftsprinzip nicht zum Schlechteren, sondern den Fokus: Wer die PV-Pflicht nutzt, um konsequent Eigenverbrauch aufzubauen, schafft einen dauerhaften Vorteil. Entscheidend sind belastbare Szenarien, die frühzeitige Klärung bestehender Verträge und das passende Betreibermodell.



Covivio & Karlsonn – Dein Strom vom Dach: Mieterfest im Hinterhof der Lehrter Strasse © Alva Energie

Alexis Cramm ist Mitgründer und Managing Director von ALVA Energie und ehemaliger Finanz- und Energieberater. Alva mit Sitz in Berlin entwickelt, finanziert, errichtet und betreibt ganzheitliche Energielösungen für Wohn- und Gewerbeimmobilien in ganz Deutschland. Das Unternehmen ist spezialisiert auf Mieterstrom- und On-site-PPA-Modelle und tritt als vollwertiger Energieversorger auf – inklusive Messstellenbetrieb, Abrechnung und Kundenmanagement. Über die eigene Strommarke „Karlsonn – Dein Strom vom Dach“ versorgt ALVA Energie-Kunden direkt mit lokal erzeugtem Solarstrom.

www.alva-energie.de



Alexis Cramm © Alva Energie

BBU-Preisspiegel 2026: Entlastung mit Grenzen

ZUM JAHRESBEGINN 2026 GINGEN MEHRERE ENERGIEPREISE ZURÜCK. Bei Wasser und Müll stiegen die Gebühren in Brandenburg dagegen weiter. Der neue BBU-Preisspiegel zeigt regionale Unterschiede – und bildet ausdrücklich die Preisstände zum 1. Januar ab.

Die Erdgaspreise sanken gegenüber dem Vorjahresstichtag in Brandenburg um 3,8 Prozent, in Berlin um 17 Prozent. Die Gasnetzentgelte stiegen dagegen in beiden Ländern weiter. Beim Haushaltsstrom blieb das Preisniveau in Brandenburg nahezu unverändert, während es in Berlin um sechs Prozent zurückging.

Uneinheitlich entwickelte sich die Fernwärme: In Brandenburg sank der durchschnittliche Mischpreis bei Hausanschlussstationen im Eigentum der Wohnungsunternehmen um vier Prozent. Bei Stationen im Eigentum der Versorger blieb er praktisch stabil. In Berlin verteuerte sich Fernwärme um 1,9 Prozent. Wasser- und Müllgebühren stiegen in Brandenburg moderat, in Berlin blieben sie weitgehend unverändert.

Was bedeutet das für ausgewählte Betriebskosten?

Für das BBU-Modellhaus mit 30 Wohnungen lagen die rechnerischen Jahreskosten für Fernwärme, Wasser und Müll in Brandenburg bei rund 72.694 Euro – etwa zwei Prozent unter dem Vorjahresstand. In Berlin stiegen sie um rund 1,3 Prozent

auf 66.103 Euro. Die sinkenden Fernwärmekosten glichen in Brandenburg die höheren Wasser- und Müllgebühren mehr als aus.

Eine allgemeine Entwarnung lässt sich daraus allerdings nicht ableiten. Der Preisspiegel vergleicht den 1. Januar 2026 mit dem 1. Januar 2025. Spätere Entwicklungen erfasst er nicht: So lag der Heizöl-Mischpreis für das BBU-Modellhaus am 1. Oktober 2026 in Berlin und Brandenburg bereits fast doppelt so hoch wie zu Jahresbeginn. Auch Ländervergleiche dienen nur der Orientierung, da für Berlin jeweils der marktbestimmende Anbieter, für Brandenburg hingegen ein Durchschnitt über zahlreiche Städte und Gemeinden berücksichtigt wird. **M.S.**

↓ Download

- BBU-Preisspiegel-Auswertung 2026 im BBU-Datenportal

bbu.de | Sammlungen



Grafik © BBU

Sonder-Ausstellung: „Ach, Brandenburg ... Fotografie im Dialog 1996 | 2026“ im Brandenburg-Museum Potsdam

Kulturtipp
Potsdam

bis 14. März 2027

Wie sah Brandenburg vor 30 Jahren aus – und was ist davon geblieben? Die neue Foto-Ausstellung in Potsdam verbindet historische Aufnahmen mit aktuellen Perspektiven.

Ausgangspunkt ist das Projekt „Fotografie und Gedächtnis“, das zwischen 1993 und 1996 als fotografische „Flaschenpost in die Zukunft“ entstand. Für die neue Schau haben Potsdamer Studierende die damaligen Aufnahmeorte aufgesucht, Blickwinkel rekonstruiert und neue Fotografien geschaffen. So treten Vergangenheit und Gegenwart in einen Dialog über Stadt-Erinnerung, der Wandel von Brandenburg und Potsdam und die Frage, wie Fotografien ihre Zeit spiegeln.

Ausstellung – Anfahrt und Öffnungszeiten: www.gesellschaft-kultur-geschichte.de



1



2



- 1 Fährstation Lenzen-Pevestorf mit Wachturm: (links) Fotografie und Gedächtnis © Jürgen Rehrmann, 24.03.1995, (rechts) FH Potsdam 20.11.2025 © Charlotte Schröter und Merle Kauf
- 2 Mühle in Wischedörfer: (links) © Jürgen Rehrmann, 1995, (rechts) FH Potsdam © Charlotte Schröter und Merle Kauf



PERSONAL UND BILDUNG

BBU-Präsenz Personalmessen 2026: Wohnen als Beruf entdecken

VIER MESSEN, RUND 800 GESPRÄCHE UND EIN ZIEL: Nachwuchs für die Wohnungswirtschaft begeistern. In diesem Sinne brachte der BBU Jugendlichen in Berlin und Brandenburg die vielseitigen Karrierewege der Branche näher. Besonders gefragt waren die Erfahrungen der Azubis, die am Stand aus erster Hand Einblicke in Ausbildung und Berufsalltag gaben.

Immobilienwirtschaft? Da denken viele Jugendliche zunächst an Makler*innen. Wie vielfältig die Arbeit in Wohnungsunternehmen tatsächlich ist, zeigte der BBU auf den diesjährigen vocatium-Messen in Cottbus, Berlin, Falkensee und Potsdam. Gemeinsam mit der BBA sowie Auszubildenden und Nachwuchskräften aus Mitgliedsunternehmen stellte er Ausbildungswege, Studienmöglichkeiten und berufliche Perspektiven vor.

An jedem Standort kamen rund 200 vorab vereinbarte oder spontane Gespräche mit Schüler*innen und angehenden Studierenden zusammen. Ihre Fragen waren konkret: Was machen

Immobilienkaufleute im Arbeitsalltag? Wie läuft die Ausbildung ab? Welche Möglichkeiten bietet ein duales Studium im Immobilienmanagement?

Die Gespräche zeigten großes Interesse an Wohnen, Stadtentwicklung und Immobilienmanagement. Zugleich boten sie Gelegenheit, das verbreitete Bild einer auf Vermittlung beschränkten Branche zu erweitern. Denn Wohnungsunternehmen bewirtschaften Bestände, entwickeln Quartiere und leisten einen Beitrag zu gutem und bezahlbarem Wohnen in der Hauptstadtregion. Wer hier einsteigt, findet ein Arbeitsfeld mit unterschiedlichen Aufgaben und Entwicklungsmöglichkeiten.

Foto oben: Das BBU-Team war 2026 auf vier Messe-Ständen im Einsatz © BBU

Azubis machten den Berufsalltag anschaulich

Besonders praxisnah wurde es, wenn die Auszubildenden aus eigener Erfahrung berichteten. Sie beantworteten Fragen zum Berufsalltag und machten die Ausbildung für die Besucher*innen greifbar. Damit gaben sie den Informationen zu Abschlüssen und Karrierewegen eine persönliche Perspektive.

Für den BBU waren **Daniel Barde, Matthias Brauner, Franziska Gienapp, Kathrin Mölneck** und **Leonard Ziegler** an den Messeständen im Einsatz. Unterstützt wurden sie von **Silke Hillenbrand** von der BBA und **Kirstin Gabriel** von der „Gilde“ Heimbau Wohnungsbaugesellschaft mbH. Hinzu kamen Auszubildende der Lübbener Wohnungsbaugesellschaft mbH, der STADT UND LAND Wohnbauten-Gesellschaft mbH, der HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH, der bbg Berliner Baugenossenschaft eG, der WGLi Wohnungsgenossenschaft

Lichtenberg eG, der Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892 eG, der wbg Wilhelmsruh eG und der ProPotsdam GmbH.

Es geht weiter

Die Messesaison 2026 machte wieder sehr deutlich, wie wichtig der direkte Austausch für die Nachwuchsgewinnung ist: Er vermittelt ein konkretes Bild der Branche und hilft jungen Menschen, ihre beruflichen Möglichkeiten einzuschätzen. Der BBU dankt der BBA, den beteiligten Wohnungsunternehmen und Auszubildenden sowie dem Messeorganisator IFT für die Zusammenarbeit und das gemeinsame Engagement für die Fachkräftesicherung. Auch 2027 werden BBU und BBA gemeinsam mit ihren Partner*innen auf Messen für die Berufswege in der Wohnungswirtschaft werben und sich für die Fachkräftesicherung engagieren. **F.G. | D.B.**



Impressionen der Messesaison 2026 | Fotos © BBU

BBA-Sommerfest 2026: Weitblick & Begegnung. Ehrung & Dank. Kunst & Kulinarik.



MANCHMAL MUSS MAN EINFACH RAUS AUS DEM BERUFLICHEN ALLTAG. Weg vom Bildschirm, hinein in gute Gespräche, persönliche Begegnungen und einen Abend mit Menschen, die die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft bewegen.

Genau dafür gibt es seit über 30 Jahren das BBA-Sommerfest. Am 3. September wurde der Roxy-Palast in Friedenau zum Branchentreff für Geschäftsführungen, Partner*innen und langjährige Wegbegleiter*innen der Bildungsschmiede. Bei Musik, kulinarischen Köstlichkeiten und erfrischenden Drinks blieb vor allem eines: Zeit. Zeit zum Wiedersehen, Kennenlernen und Austauschen – ganz ohne Tagesordnung und Termindruck. Denn Netzwerken funktioniert am besten, wenn man sich wirklich begegnet. Gerade in Zeiten von Künstlicher Intelligenz wird persönlicher Austausch umso wichtiger. Ein spontaner Gedanke im Gespräch, eine neue Idee am Stehtisch oder gemeinsames Lachen über eine Geschichte aus dem Alltag: Das lässt sich nicht einfach digitalisieren. Netzwerke leben von Menschen – nicht nur von Verbindungen auf dem Bildschirm.

Starke Abschlüsse, starkes Engagement

Natürlich durfte auch das Thema Bildung an diesem Abend nicht fehlen. Und das aus gutem Grund: Die besten Absolvent*innen des Jahres 2026 wurden ausgezeichnet.

Maren Kern, Vorständin des BBU, und **Sandra Niedergesäß**, geschäftsführende Vorständin der BBA, gratulierten **Lena Meckelnburg** von der Westminster Group und **Manuel Lambers** von der Märkischen Scholle eG zu ihren hervorragenden Abschlüssen. **Lena Meckelnburg** erreichte mit der Gesamtnote

1,4 den besten Abschluss ihres MBA-Jahrgangs. Manuel Lambers schloss seine Ausbildung zum Immobilienkaufmann mit 92 Punkten in der IHK-Gesamtwertung ab – und legte mit 100 Punkten in der mündlichen Prüfung noch eine Schippe drauf.

Danke für viele Jahre BBA-Geschichte

Starke Leistungen verdienen Anerkennung. Langjähriges Engagement übrigens auch.

Uwe Engelmann, seit 1993 Mitglied des Verwaltungsrats, und **Anett Burtchen**, die dem Gremium seit 2011 angehört, scheiden aus dem Verwaltungsrat aus. Beide haben die BBA über viele Jahre begleitet und mit ihrem Wissen und Engagement mitgeprägt.

Und dann gab es noch einen weiteren Grund zum Anstoßen: **Sandra Niedergesäß** feierte an diesem Abend Geburtstag. **Maren Kern** nutzte die Gelegenheit, auch ihr für ihr großes Engagement und ihren Einsatz für die kontinuierliche Weiterentwicklung der BBA zu danken.

Für einen besonderen Akzent sorgte ein Walking-Art-Beitrag. Mit handgefertigten künstlerischen Momentaufnahmen hielt die BBA persönliche Augenblicke des Abends fest. Eine schöne Erinnerung zum Mitnehmen – und zugleich ein wunderbarer Kontrast zur digitalen Welt.



Die besten Absolvent*innen des Jahres 2026 wurden ausgezeichnet © Jens Ahner

So wurde aus dem Sommerfest genau das, was es sein sollte: ein Abend zum Ankommen, Austauschen und Wiedersehen. Mit Raum für gute Gespräche, neue Gedanken und Begegnungen, die vielleicht noch ein bisschen nachwirken. Denn Bildung ist bei der BBA mehr als Wissenstransfer. Sie lebt vom Austausch, vom gemeinsamen Lernen und von Menschen, die ihre Erfahrungen miteinander teilen. Das gilt im Seminarraum genauso wie beim Sommerfest.

Ein herzlicher Dank gilt allen Gästen, dem Organisationsteam und den Sponsoren B&O Bau, B&O Service, Minol Messtechnik, FASTR und Bosch Home Comfort. Sie alle haben dazu beigetragen, dass dieser Abend zu einem besonderen Treffpunkt der Branche wurde.



Impressionen des BBA-Sommerfestes © Jens Ahner

BBA-Bildungsbergtour 2026: Auf unbekannten Wegen



VOM 9. BIS 11. SEPTEMBER GING ES FÜR DIE BILDUNGSBERGTOUR DER BBA INS ERZGEBIRGE. Das Ziel: gemeinsam mit Führungskräften und Unternehmenslenker*innen aus der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft über Werte, Führung und zukunftsfähiges Handeln nachzudenken. Und zwar nicht nur im Seminarraum.

Denn manchmal muss man raus aus dem beruflichen Trubel, um wieder klarer zu sehen. Unter dem Motto **„Auf unbekannten Wegen: Über Werte, Ambiguität & Anker“** ging es im Schlosshotel Purschenstein und auf den Wegen durch das Erzgebirge um eine Frage, die schnell komplex wird: Was gibt uns Orientierung, wenn die einfachen Antworten fehlen?

Was Arbeit wertvoll macht

Zum Auftakt ging es mit Sandra Balicki um Werte als Orientierung zwischen Leitbild, Unternehmensauftrag und persönlicher Haltung. Was braucht die Organisation? Was brauchen Mitarbeitende? Und wie sieht Führung aus, wenn Anspruch und Alltag aufeinandertreffen? Theoretisch lässt sich vieles klar formulieren. Knifflig wird es in der Praxis. Genau dort setzte die Bildungsbergtour an: bei den Spannungsfeldern, die Führungskräfte kennen. Zwischen Bewahren und Verändern. Zwischen dem, was auf dem Papier richtig klingt, und dem, was im Alltag tatsächlich funktioniert. Und nicht zuletzt zwischen persönlichen Überzeugungen und den Anforderungen einer Organisation.

Am Abend wurde weitergedacht – bei einem Impuls von Lisa Jaspers zu „Unlearn Leadership“. Was haben menschenzentriertes Führen und Mustererkennung miteinander zu tun? Welche Glaubenssätze helfen uns weiter und welche dürfen wir vielleicht einmal auf den Prüfstand stellen?

Fifty-fifty. Theorie und Praxis. Kopf und Bauch.

Bei einer Wandertour am zweiten Tag durch das Erzgebirge mit Julia und Maria von der Wanderei ging es um Kraft, Orientierung und Herausforderungen. Und um die Frage: Können Werte eigentlich körperlich erfahrbar werden?

Beim Wandern zeigt sich schnell, was auch für Führung gilt: Man muss seinen Weg finden, die eigenen Kräfte einteilen und manchmal einen anderen Pfad einschlagen als ursprünglich gedacht. Das gemeinsame Unterwegssein bot dabei etwas, das im Arbeitsalltag selten geworden ist: Zeit. Zeit für Gespräche, für neue Gedanken und für den Austausch mit Menschen, die ähnliche Herausforderungen kennen – aber nicht immer dieselben Antworten haben.



Gemeinsames Nachdenken über Werte, Führung und zukunftsfähiges Handeln © David Pinzer

Raus aus dem beruflichen Trubel. Rein in den Perspektivwechsel.

In der Denkwerkstatt mit Christine Ehlers am dritten Tag erprobte die Gruppe das Format Mastermind nach Napoleon Hill, das Menschen in Systemen zum Erfolg verhilft. Beim Ressourcentratsch, oder auch positiven Gossip, nahm die Gruppe Ideen mit, wie sich Lästerei in wertschätzendes Übereinander Reden lenken lässt. Es wurde gemeinsam weitergedacht, Erfahrungen geteilt, Fragen zugelassen und Lösungsansätze entwickelt. Denn genau darum geht es bei der Bildungsbergtour: nicht am Ende mit einer fertigen Antwort nach Hause zu fahren. Sondern mit geschärften Perspektiven und vielleicht dem einen oder anderen Gedanken, der im Arbeitsalltag noch weiterarbeitet.

Bildung darf schließlich auch mal ein bisschen anders aussehen.

Mal wird diskutiert. Mal gewandert. Mal zugehört. Mal widersprochen. Und manchmal entsteht die wichtigste Erkenntnis ganz nebenbei – beim Abendessen, auf dem Wanderweg oder im Gespräch mit jemandem, der auf eine vertraute Herausforderung einen ganz anderen Blick hat.

Die Bildungsbergtour verbindet deshalb, was bei der BBA zusammengehört: Wissen und Erleben, Theorie und Praxis, Führungskraft und Mensch. Ein herzlicher Dank gilt allen Teilnehmer*innen, unseren Impulsgeberinnen Sandra Balicki, Lisa Jaspers und Christine Ehlers sowie Julia und Maria von der Wanderei für die gemeinsamen Wege und Perspektiven. Ebenso danken wir unseren Partnern Vodafone und BEW Berliner Energie und Wärme GmbH für ihre Unterstützung.

Und wohin führt die nächste Bildungsbergtour? Das wissen wir noch nicht. Es bleibt spannend.



Impressionen des BBA-Bildungsbergtour © David Pinzer

Tagungen der BBA

26. Genossenschaftskongress – mit begleitender Fachausstellung am 18. November 2026 in Berlin

Wie bleibt genossenschaftliches Wohnen zukunftsfähig, wirtschaftlich und gemeinschaftlich?

Wohnungsgenossenschaften stehen vor der Aufgabe, Klimaschutz, Digitalisierung und Wirtschaftlichkeit miteinander zu verbinden. Der Genossenschaftskongress 2026 zeigt anhand praxisnaher Beispiele, wie Künstliche Intelligenz und digitale Lösungen Mehrwert schaffen, der Klimapfad wirtschaftlich gestaltet und auf neue regulatorische Anforderungen reagiert werden kann. Gemeinsam diskutieren wir Strategien für eine zukunftsfähige genossenschaftliche Wohnungswirtschaft.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

24. Mietrechtstag am 26. November 2026 in Berlin

Neue Gesetze, frische BGH-Urteile, erste KI-Tools im Vermietungsalltag – das Mietrecht wartet nicht, bis die Prozesse im Unternehmen nachgezogen sind. Dazu kommen Fragen, die den Arbeitsalltag ganz konkret betreffen: Was bedeutet der Umbau der Wärmeversorgung für den Mietvertrag? Wie viel Transparenz über den eigenen Bestand wird künftig erwartet – Stichwort Mietenkataster?

Der 24. BBA-Mietrechtstag sortiert die wichtigsten Entwicklungen. Kein Rechtsprechungsüberblick zum Mitschreiben, sondern der Blick darauf, was danach auf dem Schreibtisch landet: in der Modernisierung, im Mietvertrag, in der Kommunikation mit Mieter*innen.

Für Fach- und Führungskräfte, die im Bestand entscheiden und dabei rechtssicher bleiben müssen.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

Netzwerkzirkel Finanzen am 19. und 20. November 2026 in Sommerfeld

Neben aktuellen regulatorischen Anforderungen und wohnungspolitischen Entwicklungen stehen in diesem Jahr Fördermöglichkeiten, Wirtschaftlichkeit und Finanzierbarkeit im Fokus. Wie behalten Wohnungsunternehmen in der komplexen Förderlandschaft den Überblick über Förderprogramme auf Bundes- und Landesebene und nutzen diese gezielt für ihre Investitionsvorhaben? Wie lässt sich bei wachsendem Investitionsbedarf – etwa durch energetische Anforderungen – die finanzielle Stabilität sicherstellen?

Der Netzwerkzirkel bietet aktuelle fachliche Impulse und vor allem eines: Raum für echten Austausch im exklusiven Kreis. Nutzen Sie die Gelegenheit, eigene Fragen einzubringen, Erfahrungen mit anderen Teilnehmenden zu teilen und gemeinsam neue Ideen zu entwickeln.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

Wissen ist Pflicht für den Aufsichtsrat von Wohnungsgenossenschaften am 27. und 28. November 2026 in Wittenberg

Die Aufgaben eines Aufsichtsrats in Wohnungsgenossenschaften sind vielseitig und prägend für die erfolgreiche Führung der Genossenschaft. Unsere Agenda 2026 bietet Ihnen aktuelle Einblicke zu Recht, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit – den entscheidenden Themen für Ihr Mandat. Im Spannungsfeld zwischen juristischen Feinheiten, Vorstandsdynamiken und den Herausforderungen des Klimaschutzes diskutieren wir praxisnah, wie Sie Ihr Aufsichtsratsamt zukunftsfähig gestalten können. Wie bleibt man im komplexen Umfeld der Genossenschaftswelt stets auf dem neuesten Stand? Und wie gelingt es, das Aufsichtsratsamt attraktiv und wirksam zu machen? Erleben Sie mit uns einen intensiven Austausch und spannende Impulse auf dieser BBA-Veranstaltung.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

Tagungen der BBA

3. Sicherheitskonferenz – Notfallpläne für resiliente Quartiere am 1. Dezember 2026 in Berlin

Auf der Konferenz beschäftigen Sie sich mit der Frage, was passiert, wenn aus einem angenommenen Szenario tatsächlich eine länger andauernde Ausnahmesituation wird. Damit knüpft diese Veranstaltung an die vorangegangenen Diskussionen zu Krisenmanagement, Notfallplanung und Kommunikation an und führt diese konsequent weiter:

Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Wohnungsunternehmen ihre Handlungsfähigkeit auch dann aufrechterhalten können, wenn kritische Infrastrukturen nicht nur kurzfristig ausfallen. Der Fokus liegt somit auf technischer, organisatorischer und personeller Durchhaltefähigkeit. Praxisbeispiele und konkrete Lösungsansätze zeigen, wie aus Notfallplanungen belastbare Krisenstrukturen entstehen.



Weitere Informationen:
[bba-campus](#) | [Weiterbildung](#)

Steuern 2026/2027 am 15. Dezember 2026 in Berlin

In einer Zeit, in der sich steuerliche Rahmenbedingungen stetig verändern und Investitionsentscheidungen komplexer werden, bietet unsere Fachtagung einen fundierten Überblick über aktuelle Entwicklungen im Steuerrecht 2026/2027. Prof. Dr. Klaus-Peter Hillebrand und Thomas Winkler, ausgewiesene Referenten der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft DOMUS AG, informieren über wichtige Neuerungen und deren Bedeutung für die Wohnungswirtschaft.



Weitere Informationen:
[bba-campus](#) | [Weiterbildung](#)

KI-Konferenz 2026: Einsatz Künstlicher Intelligenz in der Wohnungswirtschaft am 9. Dezember 2026 in Berlin

KI ist in der Wohnungswirtschaft angekommen – und zwar nicht als ferne Vision, sondern mitten im Tagesgeschäft: im Rechnungswesen, in der Kommunikation, auf der Baustelle. Die spannende Frage ist längst nicht mehr „ob“, sondern „wie gut“.

Wie weit sind andere Unternehmen schon gekommen? Was bedeutet der Wandel für Rollen, Teams und Führung? Auf unserer Fachkonferenz zeigen wir konkrete Praxisbeispiele, werfen aber auch einen Blick auf die Trends der kommenden Jahre. Im Vordergrund steht der Erfahrungsaustausch.



Weitere Informationen:
[bba-campus](#) | [Weiterbildung](#)

Karrierelehrgänge der BBA

Immobilienkaufmann*frau (BBA/IHK) mit Start im Herbst/Frühjahr eines jeden Jahres

Immobilienkaufleute sind Rückgrat und Allrounder in jedem Unternehmen! Wer berufsbegleitend das klassische Immobiliengeschäft erlernen und mit einem IHK-Abschluss untermauern möchte, kann sein Ziel mit dieser Ausbildung erreichen.

Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)



Geprüfte*r Immobilienfachwirt*in – Bachelor Professional (BBA/IHK) mit Start im Herbst/Frühjahr eines jeden Jahres

Der „Meister der Branche“ vermittelt fachliche Tiefe in allen immobilienwirtschaftlichen Kernbereichen und Tätigkeitsfeldern. Als Absolvent*innen der BBA können Sie fachlich fundierte Problemlösungen entwickeln und je nach Unternehmensgröße auch erste Führungsaufgaben übernehmen.

Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)



Immobilien-Ökonom*in (GdW) mit Start im Herbst/Frühjahr eines jeden Jahres

Ihr Sprungbrett ins Management und Studium! Als Absolvent*in des Lehrgangs Immobilien-Ökonom*in (GdW) werden Sie Ihr Fachwissen auf akademischem Niveau ergänzen und in die Lage versetzt, erste bereichsübergreifende und strategische Aufgaben sowie Entscheidungen im mittleren Management – je nach Unternehmensgröße – zu übernehmen.

Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)



Immobilien-Ökonom*in (GdW) – Nachgraduierung für geprüfte Immobilienfachwirte (IHK) mit Start im Herbst/Frühjahr eines jeden Jahres

Die Nachgraduierung erweitert das Repertoire an Fähigkeiten und Fertigkeiten für geprüfte Immobilienfachwirte (BBA/IHK), um Themen aus verschiedenen Blickwinkeln beurteilen, verknüpfen und Lösungsmöglichkeiten entwickeln zu können. Daher werden Sie ins wissenschaftliche Arbeiten eingeführt und lernen alle immobilienwirtschaftlichen Kernbereiche aus unterschiedlichen betriebs- und volkswirtschaftlichen Perspektiven zu betrachten.

Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)



Spezialisierungslehrgänge der BBA

ONLINE-LEHRGANG: Zertifizierte*r Controller*in der Immobilienwirtschaft (BBA) mit Start am 2. November 2026

Das Immobiliencontrolling stellt als funktionsübergreifendes Steuerungsinstrument eine der wichtigsten Stellschrauben in einem Immobilienunternehmen dar. Strategische Markt- und Standortanalysen, Benchmarking und Risikomanagement schaffen Transparenz über das Immobilienportfolio und stellen eine solide Basis für Berichte an die Geschäftsleitung und darauf basierende Investitionsentscheidungen dar.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

Bilanzbuchhalter*in der Immobilienwirtschaft (BBA) mit Start am 10. November 2026

Fit für anspruchsvolle Aufgaben: Der Lehrgang Bilanzbuchhalter*in der Immobilienwirtschaft (BBA) vermittelt Ihnen berufsbegleitend in vierzehn Monaten den Zusammenhang betriebswirtschaftlichen Handelns mit dem Zahlenwerk eines Wohnungsunternehmens. Experten aus der wohnungswirtschaftlichen Praxis bringen Ihnen die selbständige manuelle Erstellung eines wohnungswirtschaftlichen Jahresabschlusses, die Entwicklung des Anlagenspiegels, der Ertragslage und der Kapitalflussrechnung nahe. Besondere Schwerpunkte werden beim Jahresabschluss auf die finanzbuchhalterischen Inhalte der Betriebskostenabrechnung, des Bauens im Anlagevermögen, im Umlaufvermögen und in der Baubetreuung gelegt. Als Ergänzung ist die Betriebsabrechnung (BAB) eines Verwaltungsbetriebes ein Instrument für die Erstellung des Jahresabschlusses. Zudem erhalten Sie alle notwendigen wohnungswirtschaftlichen Kenntnisse im Steuerrecht, wie zur Umsatzsteuer, Körperschaft- und Gewerbesteuer. Es wird der Bogen von der Entstehung eines Geschäftsvorfalles bis zur Fertigung von Inhalten im Geschäftsbericht geschlagen.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

Zertifizierte*r Fachmann*frau Sozialmanagement in der Wohnungswirtschaft (BBA) mit Start am 9. November 2026

Der soziale Sektor wächst kontinuierlich und differenziert sich zunehmend. Auch in wohnungs- und immobilienwirtschaftlichen Unternehmen ist das Sozialmanagement nicht mehr wegzudenken. Zahlreiche Herausforderungen wie der demografische Wandel, zunehmende Vereinsamung, Migration und Einkommensungleichheit führen dazu, dass Mitarbeitende Aufgaben bewältigen müssen, die über ihr alltägliches Fachwissen hinausgehen. Der Lehrgang vermittelt Ihnen fachliches, rechtliches und kommunikatives Wissen, um die zukünftigen sozialen Herausforderungen in der Wohnungswirtschaft bewältigen zu können. So z. B. Nachbarschaftskonflikte, Räumungsklagen, Verwahrlosung, Wohn- und Mietschuldenberatung sowie der Umgang mit den unterschiedlichsten Mietergruppen. Nach Ihrem Abschluss sind Sie in der Lage mit unterschiedlichen Mietergruppen bedarfsgerecht zu kommunizieren, mit Kooperationspartnern und staatlichen Anlaufstellen zusammenzuarbeiten und Handlungsoptionen für den Umgang mit schwierigen Klienten zu geben. Instrumente zum Konfliktmanagement, zur Mietschuldenberatung und klassische Ansätze zur Hilfe und Selbsthilfe runden hierbei das Angebot ab.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

Ausbildung und/oder Studium an der BBA

Gute Tradition trifft Zukunft: Seit über 15 Jahren beste Abschlüsse für Ihren Unternehmenserfolg. Sichern Sie sich Ihre Plätze an der BBA-Berufsschule!

Seit über 15 Jahren steht die BBA-Berufsschule für mehr als nur guten Unterricht: Ihre Azubis werden fachlich hoch qualifiziert sowie intensiv und engagiert betreut und lernen, was sie für eine erfolgreiche IHK-Prüfung und ihr Berufsleben brauchen. BBA-Schüler*innen schneiden regelmäßig besser ab als im Landes- und Bundesdurchschnitt.

Das BBA-Konzept besticht daher durch hohe Bestehensquoten, überdurchschnittlich gute Abschlüsse, eine transparente Kommunikation und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen als Ausbildungsunternehmen. Das BBA-Kollegium unterrichtet am Puls der Zeit mit aktuellen und zukunftsgerichteten Techniken in modern ausgestatteten Räumlichkeiten. Die Schüler*innen sind nicht nur fachlich top ausgebildet, sondern wachsen in einer wertschätzenden Lern- und Arbeitsatmosphäre. Zahlreiche Add-Ons, wie zum Beispiel BBA-Plus, sichern eine optimale Förderung für Ihren Unternehmensnachwuchs.

Sichern Sie sich Ihre Ausbildungsplätze an der BBA-Berufsschule. Es wird sowohl Blockunterricht als auch eine wöchentlich stattfindende Klasse für Sie vorgehalten.

Das Beste aus zwei Welten: Zukunftssicheres Modell Ausbildung & Bachelor-Abschluss als duales Studium in nur 7 Semestern!

Sie überlegen, wie Ihr Nachwuchs ausgebildet sein muss, um Ihr Unternehmen zukunftssicher aufzustellen? Wir sind überzeugt: Die Zukunft gehört dem „Sowohl-als-auch“ von Ausbildung & Studium. In einer Welt, in der komplexe Zusammenhänge immer wichtiger werden, hat die BBA gemeinsam mit der bbw Hochschule ein innovatives duales Studium entwickelt, das die Ausbildung integriert und „das Beste aus beiden Welten“ vereint.

In nur **7 Semestern** sichern Sie sich für Ihren immobilienwirtschaftlichen Nachwuchs das Wissen und das Können von zwei Abschlüssen: **die Ausbildung zum/zur Immobilienkaufmann/-frau (IHK) und den Bachelor of Arts in Immobilienmanagement** – perfekt kombiniert in einem ausbildungsintegrierten dualen Studium!

Mit der BBA investieren Sie nicht nur in die fachliche Ausbildung Ihres Nachwuchses, sondern in die Chance, junge Talente langfristig an Ihr Unternehmen zu binden. Von den aktuellen Azubi-Student*innen erhalten wir sehr positive Rückmeldungen, auch hinsichtlich der Studierbarkeit. Ein Einstieg ist im 1. oder 2. Lehrjahr möglich und kombiniert „das Beste aus zwei Welten“ für Ihren immobilienwirtschaftlichen Nachwuchs.

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- **Duales Studium & Ausbildung:** Zwei Abschlüsse in 7 Semestern (Immobilienkaufmann/-frau (IHK) & Bachelor of Arts Immobilienmanagement)
- **Gute Studierbarkeit:** 1-2 Mal pro Woche abends und 1 Mal im Monat samstags
- **Zukunftssicher:** Ihre Zukunftstalente können den Beruf „von der Pike auf“ & auf akademischem Niveau mit Komplexität umgehen

Weitere Informationen:
[bba-campus](#) | [Weiterbildung](#)



Weitere Informationen:
[bba-campus](#) | [Weiterbildung](#)





STELLENMARKT

Suchen Sie neue Mitarbeiter*innen?

Die Schaltung ist online und im wöchentlichen Newsletter für BBU-Mitgliedsunternehmen kostenfrei.

Alle aktuellen Stellenausschreibungen finden Sie in unserem Stellenportal auf www.bbu.de!

Bei Fragen steht Ihnen unser Redaktionsteam gerne zur Verfügung:

Silke Schendel
Telefon: 030 89781-123
redaktion@bbu.de

Kerstin Braun
030 89 781-122
redaktion@bbu.de

Erdmännchens Corner



© Bild und Text erstellt mit Unterstützung von Copilot

Neulich hatten wir unsere jährliche Erdmännchen-Familierversammlung. Die große Frage auf der Tagesordnung: Wo soll der neue Tunnel hin? Links zur Morgensonne, rechts zur Futterstelle oder geradeaus in den lockeren Sand? Die einen verlangten erst einmal ein Gutachten. Die anderen wollten sofort losbuddeln. Nur Hugo sagte: „Ist doch sowieso egal. Am Ende entscheidet der Maulwurf.“ Typisch Hugo: Wer nichts erwartet, kann nicht enttäuscht werden.

Und wer nicht mitgräbt, hat hinterher beide Pfoten frei, um zu erklären, warum der Tunnel krumm geworden ist. Wir anderen haben beraten, debattiert und abgestimmt (und natürlich die bereitgestellten Konferenz-Snacks gefuttert). Heraus kam ein Kompromiss: schräg nach links. Nicht mein Favorit, aber alle hatten ja mitdiskutiert und abgestimmt. Danach wurde gemeinsam gebuddelt. So gar Hugo machte mit, zunächst seufzend und nur mit einer Pfote. Als die ersten Fortschritte sichtbar wurden, hatte er natürlich „schon immer gewusst, dass wir hier durchkommen“.

Das ist bei Euch Menschen vermutlich nicht anders. Ihr habt die Wahl, und zwar nicht nur auf dem Stimmzettel. Ihr entscheidet auch, ob Ihr Euch einmischt oder zurückzieht, ob Ihr miteinander redet oder übereinander, ob Ihr eine Idee einbringt oder nur erklärt, weshalb sie niemals funktionieren kann. Nicht alles wirkt sofort lösbar. Auch bei uns im Bau gibt es Streit: über

die gerechte Verteilung der Sonnenplätze, die Länge der Wach-Schichten und die Frage, wer schon wieder den Notausgang mit Sand zugeschoben hat. Manchmal dauert eine Einigung länger. Manchmal müssen wir einen Plan ändern. Und manchmal stellt sich heraus, dass die Minderheit mit ihrer Warnung vor der besonders harten Wurzel völlig recht hatte.

Aber deshalb gar nicht erst anzufangen? Das wäre, als würden wir Erdmännchen vor unserem Bau sitzen und klagen, dass es darin so dunkel ist. Der Willen zum „Selber-Anpacken“ gehört nun einmal dazu.

Fürs Erste denke ich: Demokratie zeigt sich nicht nur bei der „großen Familienabstimmung“. Sie beginnt schon beim Zuhören und beim frei seine Meinung sagen, aber Widerspruch auszuhalten – und vor allem: weiter nach einer guten Lösung zu suchen, bei der möglichst viele mitgraben können. Das ist oft anstrengend, aber Zynismus hat noch keinen einzigen Tunnel fertiggestellt.

Der neue Tunnel hat pünktlich zum Herbst übrigens eröffnet. Er ist nicht perfekt, aber er trägt. Am Ende gibt es einen sonnigen Aussichtspunkt, einen sicheren Fluchtweg und eine kleine Nische, die Hugo bereits als „strategischen Ruhebereich“ bezeichnet.

In diesem Sinne: Wir alle haben die Wahl. Euch einen anregenden und zuversichtlichen BBU-Verbandstag!

Impressum

Herausgeber

BBU Verband Berlin-Brandenburgischer
Wohnungsunternehmen e.V.
Lentzeallee 107, 14195 Berlin
E-Mail: info@bbu.de
Internet: www.bbu.de

Redaktion

Dr. David Eberhart (V.i.S.d.P.),
Silke Schendel
Tel: (030) 897 81-118
(030) 897 81-123

Kennung der Autor*innen

Dr. Leila Aghlimoghadam (L.A.), Daniel Barde
(D.B.), Matthias Brauner (M.B.), Frank Bielka
(F.B.), Berengar Buttler (B.B.), Sabine Degen
(S.D.), Dr. David Eberhart (D.E.), Franziska
Gienapp (F.G.), Mieke Goldhahn (M.G.), Mario
Hilgenfeld (M.H.), Prof. Dr. Klaus-Peter Hillebrand
(K.-P.H.), Maren Kern (M.K.), Jan Robert
Kowalewski (J.K.), Thomas Krug (T.K.), Kathrin
Mölneck (K.Mö.), Christine Preuß (C.P.), Sude
Sapmaz (Su.Sa.), Silke Schendel (S.Sch.), Marius
Schlegelmilch (M.S.), Bertram Schwarz (B.S.),
Grit Steckmann-Bleek (G.S.), Fabian Viehrig (F.V.),
Dr. Claus Wedemeier (C.W.), Kerstin Willisch (K.W.)

Layout

Kerstin Braun, Nikolaus Fürcho

Druck

DCM Druckcenter Meckenheim GmbH

Erscheinungsweise:

insgesamt
8 Ausgaben in 2026 (laut Mediadaten 2026)

Redaktionsstand:

Berlin, 15. Oktober 2026

Hinweise:

Die Redaktion behält sich die
Auswahl und redaktionelle Bearbeitung der
eingereichten Beiträge vor.
Der BBU geht bei Zusendung von Bildmaterial
zur Veröffentlichung davon aus, dass das
zusendende Unternehmen zur Weitergabe
dieses Bildmaterials berechtigt ist.

Fotos

iStock - Stadtrat (S. 50); iStock -
filadendron (S. 75); BBU.

Copyright

Der Nachdruck oder die Vervielfältigung und
Verbreitung sind nur mit schriftlicher Ge-
nehmigung des Herausgebers gestattet. Kein
Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(Fotokopie, Mikroverfilmung, Verwendung in
Datenverarbeitungsanlagen oder Programmen)
ohne schriftliche Genehmigung des Heraus-
gebers verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet
werden.

Anzeigen laufen außerhalb der redaktionellen
Zuständigkeit der Redaktion der BBU-Nach-
richten und stellen keine Empfehlung dar.

Abopreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Abbestellung / Kündigung:

Wenn Sie die BBU-Nachrichten künftig nicht
mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine
E-Mail an info@bbu.de.
Bitte beachten Sie als Abonnent die Kündi-
gungsfrist (Abo-Laufzeit: 1 Jahr, Kündigung für
das Folgejahr: bis 15. November des laufenden
Jahres).